

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

5.3.1936 (No. 55)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Verlag-Nr. 10...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, Donnerstag, den 5. März 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 55... Eigentümer und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft...

Englische Bewunderung für LZ 129.

Starke Beachtung der Probefahrten des neuen Zeppelin in der englischen Presse.

S. London, 5. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der getrigge erfolgreiche erste Probeflug des neuen Zeppelin-Luftschiffes ist von der englischen Öffentlichkeit mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden...

Auf einer Achttunden-Fahrt.

M. Friedrichshafen, 5. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nach der gestern nachmittag durchgeführten und in allen ihren Teilen so glänzend verlaufenen Jungfernfahrt des LZ 129...

Polnische Staatsideologie

Dr. Harald Laouen... unserem Vertreter in Warschau. So klar wie die polnische Außenpolitik, so unklar ist die polnische Innenpolitik seit dem Tode des Marjalski...

Rästelraten um Italiens Antwort.

Pessimismus in Genf / Unannehmbare Bedingungen Roms werden befürchtet.

Paris, 5. März. Nach dem Appell des 18er-Ausschusses an die Kriegführenden beteiligten sich die Genfer Sonderberichterstatter der Pariser Blätter fleißig an dem Rästelraten um die Antwort Italiens...

Nachbarmächte nicht mehr dem Völkerbund angehörten. In diesem Falle werde die Teilnahme an den Völkerbundsarbeiten sehr schwierig, und es müße eine Volksbewegung gegen den Völkerbund befürchtet werden...

Diese Formulierung läßt schon erkennen, wie sehr die Regierung Rojalkowski darauf bedacht ist, ihr Verhältnis zur Armee möglichst eng zu gestalten. Allein von allen Gatt ist der Heeresetat von den Einparungen unberührt geblieben...

Vande wenig bekannt. Es fehlt überhaupt an Persönlichkeiten, an deren Hervortreten erst die Öffentlichkeit spüren würde, daß eine Wende eingetreten ist.

nommen hat, wenn sie dem Staate einen neuen geistigen Inhalt geben und mit dieser Zielsetzung eine Gefolgschaft im Lande sammeln möchte, die sie heute noch nicht besitzt.

Blick in die Zeit:

Strassburger Brief Aus Straßburg wird uns geschrieben: Ich traute meinen Augen kaum, als ich am 1. März die Straßburger Neuesten Nachrichten las.

Das Echo hält an.

Weitere Auslandsstimmen für eine Aussprache auf Grund des Hitler-Interviews.

S. London, 5. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Hitlers Appell an Frankreich in dem Interview Herrn de Jouvenels beschäftigt die wirklich auf Befriedigung bedachten englischen Kreise nach wie vor stark.

wieder dort suchen, wo ihr genau wißt, daß ihr mich nicht finden werdet. Hier bin ich. Reden wir jetzt endlich einmal ehrlich und ohne Umschweife.

Der rote Terror in Spanien.

Madrid, 5. März. In Pena Cerrada (Victoria) fand zwischen linksradikalen Elementen, die einen Triumphzug durch die Stadt veranstalteten, und eine Gruppe Traditionalisten (Monarchisten) eine folgenschwere Schießerei statt.

Die neue Madrider Stadtverwaltung, in der die Linken die Mehrheit haben, hat die Schließung von sämtlichen Klosterkirchen und privaten Friedhöfen angeordnet.

Der Leitartikel der Daily Mail fordert den britischen Außenminister Eden auf, den Anregungen des Führers volle Aufmerksamkeit zu schenken und eine Aussprache zwischen Großbritannien, Deutschland und Frankreich anzubahnen.

Die Jungfernfahrt des „L3 129“.

Friedrichshafen, 5. März. L3 129 hat die Wartenden gestern nicht enttäuscht: er hat in den Nachmittagsstunden tatsächlich seine Jungfernfahrt in Gestalt einer dreitägigen Werkstättenfahrt über dem Bodenseegebiet absolviert.

das Schiff in die Halle eingebracht, und auf den Gesichtern von Führern und Besatzung leuchtete Freude und berechtigter Stolz über die vollbrachte Tat.

Ueber Verlauf und Ergebnisse der Fahrt

äußerte sich hernach der Direktor der Zeppelinwerke, Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Werk hinaus hervorragend ausgefallen sei.

Nachdem das Luftschiff noch ein letztes Mal ausgewogen worden war, erlöste hell das Kommando:

Luftschiff marsch!

Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den Wünschen aller der Tausende, die diese erhebende Stunde erleben durften.

Punkt 15.19 Uhr

erhebt sich das stolze Schiff in die Luft, begleitet von den Heilrufen der begeisterten Menge. Erst in etwa 100 Meter Höhe springen die Motoren an, zuerst auf der Steuerbordseite.

Um so eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung anfuhr und nach den üblichen Manövern

um 18.21 Uhr zur Landung anlegte.

Die Tare wurden abgeworfen, Wasserballast abgegeben und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verstärkt worden war, zog das Schiff auf den Boden.

Stockholm, 5. März. „Evenska Dagblad“ veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes L3. 129, Kapitän Lehmann.

Die Beflaggung der Wehrmachtsgebäude am Heldengedenktag.

Berlin, 5. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges am Sonntag, den 8. März 1936, dem Heldengedenktag, die Dienstgebäude der Wehrmacht neben der Reichskriegsflagge die frühere schwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz Halbrot legen.

Die Schiffe der Kriegsmarine legen große Flaggentrauer an mit der früheren schwarz-weiß-roten Kriegsflagge im Großtopf.

v. Tschammer-Osten in Stockholm.

DNB Stockholm, 5. März. Reichsportführer von Tschammer und Osten traf heute vormittag in Stockholm ein.

Mit Kreuzer „Karlsruhe“ rund um die Erde:

Sechs schöne Tage auf Java.

Von Marineparrer Schlüter.

Von Afrika nach Asien.

Mit den Segeln verlassen wir den schwarzen Erdteil, um mit Kurs Batavia und Asien zuzuwenden. Die Strecke beträgt die Kleinigkeit von über 3000 Km. oder 13 Tage Fahrt, nichts als Himmel und Wasser rings um uns her. In das Einzige des Divisions-, Geschütts- oder Arbeitssdienstes bringt der Sonntag die einzige Abwechslung. Er ist der Tag, welcher dem Seemann die seltene Gelegenheit gibt, Versäumtes nachzuholen; an erster Stelle steht das „Lösen“ oder „Fügen“ (Seemannsausdruck für Schlafen); darum steht man am Sonntag die meisten an Deck in der Sonne liegen und nach einem Scheinmanöver des Lesens in tiefen Schlaf verfallen. Nur die Jungverheirateten haben pflichtgemäß den wöchentlichen Brief an die junge Frau daheim aufzusetzen. Und wer sonst noch sich in eine stille Ecke zum Schreiben verholt hat, ist sicher ein Kadett, der sich müht, die Eindrücke der vergangenen Woche befehlsgemäß seinem Logbuch anzuvertrauen. Erst der Abend wandelt das Bild; mit zunehmender Kühle werden die Geister wach und in Gruppen an Deck oder an der Backstehende macht der Scheinwerfer gefüllt mit Bier die Runde, zum Klang der Ziehharmonika erklingen frohe Lieder, vermisch mit schwermütigen Klängen: „Frag, ob das Meer unsere Liebe mag scheiden...“ Hell blinken die Sterne am nächtlichen Tropenhimmel über dem Meer, vorn am Bug brechen sich leise rauschend die Wellen.



Straßenmarkt in Batavia.

Bild: v. Schubert.

Auffiges Sportfest an Bord.

Aber auf diesem langen Seetörn macht der Neujahrstag eine Ausnahme; er ist zum Sportsonntag erklärt worden. Die Karlsruhe feiert — etwas vorzeitig — ihre „Olympiade“ an Bord. Die kräftigen Töne unserer Olympia, sprich: Schiffsglocke, geben das Zeichen zum Beginn des Sportfestes. Unter Vorantritt der Musikkapelle marschieren die wackeren Sportler in Gruppen durchs „Dorf“, jeder schreitet ein Mann mit einem Schild voran, auf dem ein sinniger Spruch steht. Auf dem „Schiffsportfeld“ endet der Aufmarsch. Hier haben sich die Spitzen der Behörden, umgeben von einem Stab der unvermeidlichen Photographen, eingefunden. Auf den Gesichtszügen sitzen dicht gedrängt die Seelente. Dem weiter Entfernten vermittelt ein Hörbericht unseres Reporters in humoristischer Form den Gang der Ereignisse: „Meine Herren, soeben haben unsere wackeren Athleten das Schiffsportfeld betreten — der Kommandant läßt es sich nicht nehmen, sie zu begrüßen — laute Heilrufe werden laut — in eifrigem Gespräch bemerken wir unter anderem dem Schiffsparrer, er zeigt sich sportlich sehr interessiert...“ Schon kündigt allgemeines Brüllen an, daß die ersten Gestalten nach mühseligem Hindernislauf durch Lampen, Rettungsbojen, Gitter dicht vor dem Ziele sind. Den Höhepunkt erreicht die Stimmung beim Wurfstichnappe. Es gilt als erster die an einem Band auf und nieder tanzenden und mit Moirich bestrichenen Wirtschen zu erfassen und schnellstens aufzuessen. Bei einigen sind schon Haare, Backen, Augenbrauen mit Senf beschmiert. Auf der Steuerbordseite stehen die Kabelgarntresser kauernd. Jeder hat das Ende des von oben herab hängenden Garnes zwischen den Zähnen, alle warten auf das befreiende Kommando „Los“. Unter allgemeinem Gaudium erwirbt sich ein Matrose den seltenen Ruhm, der schnellste Garnesser zu sein. Mit einer klaren Bier wird diese einzigartige Leistung seiner Kameradschaft belohnt. Eine Ansprache des Kommandanten mit Preisverteilung beschließt den offiziellen Teil des Tages; der inoffizielle geht unter Deck weiter, wo die Seelente den Sieg ihrer Kameraden feiern.

„Mensch, August, nu kuf bloß mal an, sind das alles Deutsche auf dem Schlidkrusch da, die so früh zu uns an Bord wollen?“ Ja, tatsächlich, obwohl wir schon früh um 7 Uhr

in Tandjoeng Priok, dem Hafen von Batavia,

einlaufen, war eine große Schar Deutscher zur Begrüßung herunter gekommen. Fast die ganze Meße war voll, als sie zu uns an Bord kommen. Hier erfahren wir dann vom Wunsch der Kolonie, sämtliche Besatzungsmittglieder für einige Tage bei sich an Land beherbergen zu wollen. So stehen denn am andern Morgen unsere Quartiermütter am Landungssteig, um „ihre Männer“ in Empfang zu nehmen. Und wie gern haben sie sich in Empfang nehmen lassen. Nach 13 Tagen an Bord wieder in einem richtigen Bett schlafen, um nach einem tüchtigen Bade — ohne mit Wasser sparen zu müssen — am gemütlichen Kaffeetisch zu sitzen und sich von einer deutschen Hausfrau verwöhnen zu lassen, ja das ist das Richtige für den Seemann. Leider dauert die Herrlichkeit nur kurz, der Dienst an Bord geht vor.

Unwillkürlich macht man sich vorher von jedem neuen Hafen ein Bild zurecht, aber stets kommt anders. So ist Batavia mit seinen 500 000 Einwohnern

alles andere als eine Großstadt im europäischen Sinn. Der Ausdruck Gartenstadt trifft vielleicht am besten zu, denn meist handelt es sich um Villen, die in großen, weitläufigen Gärten liegen, mit einer Veranda vor dem Haus, durch deren geöffnete Fenster und Türen man weit ins Innere sehen kann. Nur die Innenstadt hat europäischen Charakter mit Banken, Hotels, großen öffentlichen Gebäuden. Erst in dem Chinesen- und Malagaviertel beginnt der „ferne Osten“ für uns ein Begriff zu werden: halbnackte malayische Kulis,

das Tragholz auf dem Rücken, schleppen oft kilometerlang in Körben ihre Lasten; vor den aus Bambus geflochtenen Hütten sitzen Frauen inmitten einer großen Kinderchar und bieten ihre farbigen Früchte feil; dazwischen flüchten die Chinesen mit ihren spitzen, kreisrunden Strohhüten und halblangen Hosen; es taucht ein Hindu- oder Chinesentempel oder auch eine Moschee auf, Erinnerungen an die voreuropäische Zeit der Kolonisation Javas durch Chinesen, Indier und Araber, welche heute noch die Kultur und Religion des Landes bestimmen. Etwas unvermerkt läßt eine „Bayerische Bierstube“ zu einem Glase Münchener Bieres ein, Deftliches und Westliches lebt hart beieinander.

Zu den unvergeßlichen Eindrücken jener Tage gehört die Feier am Sonntag am Ehrenmal,

welches zur Erinnerung an das Ostasiatische Geschwader des Grafen Spee errichtet wurde. Es wird kaum ein so stimmungsvolles, schönes Denkmal im fernem Osten geben wie dieses, das der ehemalige Staatsrat Hellferrich auf seiner Plantage geschaffen hat. Unter uralten Summibäumen schaut es über die Wälder Javas nach der Stätte des heldenhaften Unterganges hin. Feierlich klingt das Lied vom Guten Kameraden durch die Stille, leise rauschen die alten Bäume, die fernem Wälder erscheinen im Dunst der Hitze wie das weite Meer. Ein anschließendes Beisammensein mit den deutschen Volksgenossen draußen im Freien gibt Gelegenheit zu näherer Fühlung.

Java, das dichtbevölkerte Land der Welt.

Von den etwa 2000 Deutschen Javas leben gegen 600 in Batavia. Als Planzer, Ärzte, Forscher und Kaufleute nehmen sie unter den Europäern eine angesehene Stellung ein. Die meisten von ihnen sind nach dem Kriege aus den deutschen Kolonien Afrikas herüber gekommen. Die lange Ordensschnalle eines von ihnen verrät den alten Ostafrikakämpfer, er hat unter Lettow-Vorbeck den ganzen Feldzug mitgemacht. Neben Batavia bestehen in Soerabaja, Padang und Bandoeng größere deutsche Kolonien. Durch Heirat gibt

es mancherlei Beziehungen zwischen Holländern und Deutschen wie auch auf kulturellem Gebiet, also Literatur, Musik, neuerdings auch Film. Um so weniger ist auf politischem Gebiet eine Verständigung möglich. Die liberalistische Haltung der Holländer, wie sie sich am deutlichsten in der Behandlung der Rassenfrage (Behandlung der Mischung) und ihrem Pazifismus ausdrückt, ist uns Deutschen ganz fremd. Was natürlich nicht ausschließt den Blick für die großen kolonialistischen Leistungen der Holländer auf Java. Mit 285 Millionen auf einen Quadratkilometer ist Java das dicht bevölkertste Land der Welt. Um so höher ist die Tatsache zu veranschlagen, daß es den Holländern in den 300 Jahren gelungen ist, durch geschickte Politik Aufstände zu verhindern und dadurch jenen einzigartigen wirtschaftlichen Aufschwung Javas zu ermöglichen.

Im letzten Jahrzehnt ist allerdings ein Umschwung eingetreten. Die steigende Ueberschuldung — eine Folge der verbreiteten hygienischen Maßnahmen — nimmt bedrohliche Formen an; zum andern wird unter den Eingeborenen der Ruf nach Unabhängigkeit von den Weißen immer lauter. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache beachtlich, daß einer Million Eingeborener Christen 50 Millionen Mohammedaner gegenüberstehen. Bei der feindlichen Einstellung des Islam gegen die ungläubigen Weißen kennt, wird hier die verborgene Gefahr zu würdigen wissen. Dies ist der Grund, warum die Kolonialregierung die holländische und deutsche Mission fördert und ihr freundlich gegenübersteht. Sie ist der einzige Damm gegen die rege Propaganda des Islam im malayischen Archipel.

Licht und Schatten auf Java.

Dem kolonialistischen Geschick der Holländer kam auf der andern Seite ein günstiger Umstand entgegen: die Lenkbarkeit und Nachgiebigkeit der malayischen Rasse. Ihre auffallenden rassistischen Merkmale sind kräftige braune Körper mit schwarzem Haar, einem Anflug von Schlitzaugen, keine rußigen Lippen noch krauses Haar der Neger, was sie uns im Unterschied zu jenen sympathisch macht. Ein auffallendes Merkmal ihres Geisteslebens ist das Fehlen jeglichen Zeitgefühls. Ein Malape hat seinem Missionar sehr treffend den Unterschied beider Rassen so dargelegt: „Weil wir keine Zeit kennen, kennen wir auch keine Verantwortung, und weil wir die nicht haben, können wir auch nicht so aktiv sein wie ihr Europäer.“ Die meisten von ihnen wissen nie, wie alt sie sind. Kinder kommen z. B. dann zur Schule, wenn ihr rechter Arm über den Kopf herüber fahrend das linke Ohr erreichen kann; dann sollen sie 7—8 Jahre alt sein. So ist der Europäer mit seiner auf dem Zeitbegriff beruhenden Aktivität der geborene Kolonisator des Landes. Man wird darum in der weiten Welt kaum so selbständige Kinder mit ausgeprochenem Herrenbewußtsein finden wie die Kinder der Weißen dort.

Der Besuch bei einem Offizier der niederländischen Kolonialarmee gab mir Gelegenheit, einen Blick in die häusliche Welt eines Holländers zu tun. Man ist erstaunt über die Herzlichkeit der Aufnahme, keine Steifheit uns Deutschen gegenüber. Dazu eine häusliche Atmosphäre, wie sie uns innerlich liegt: Sauberkeit, Geschmack in der Kultur aller Möbel, Geschirr, Stiche und Bilder, dazu das Bemühen, dem Gast seine Wünsche zu entlocken. Kleinigkeiten wie das heimlich gewaschene „weiße Päckchen“, das am andern Morgen frisch weiß über dem Stuhl hängt, werden bei einem Seemann besonders angenehm bemerkt.

Ein wohl gelungenes Bordfest

schloß unsern Aufenthalt in Batavia ab. Gegen 1000 Menschen außer der Besatzung verlebten abends von 8—11 Uhr fröhliche Stunden bei Scherz und Tanz. Das Spiel der beiden Nationalhymnen gibt nach alter Tradition das Zeichen zum Aufbruch. Die Leinen werden losgeworfen, die Stellung eingeholt; langsam verläßt das Schiff den Hafen. Im hellen Licht der Scheinwerfer sehen wir an der Pier die Menschenmenge winken, unter ihr manch blondes Mädchen, das einem deutschen Seemann nachweint; vielleicht das beste, untrügeliche Zeichen, wie starke Bande Schiff und Kolonie in jenen sechs Tagen miteinander verbunden haben.

Verlauf der Schlacht im Schire-Gebiet

Italienische Darstellung des Kampfes gegen die Armee des Ras Imru.

X Asmara, 5. März. Ueber den Verlauf der großen Schlacht im Schire-Gebiet wurden jetzt vom italienischen Hauptquartier Einzelheiten bekannt gegeben. Danach begannen am 26. Februar die Vorbereitungen zu dem großen militärischen Schlag, der zur Vernichtung der 30 000 Abessinier, die unter Führung des Ras Imru bei Selakata westlich von Assum standen, führen sollte. Am 29. Februar begann das 2. Korps von Selakata aus in westlicher Richtung vorzustoßen, während das 4. Korps, dem starke Reiterabteilungen der Eingeborenentruppen und Schwarzhemden angehören, den Mareb-Fluß überquerte und den Vormarsch in nord-südlicher Richtung antrat. Eine kleinere abessinische Abteilung zog sich vor dem 4. Korps zurück und stieß zur abessinischen Hauptmacht, die durch ständige Angriffe aus dem Hinterhalt den Vormarsch des 2. Korps aufzuhalten versuchte. Nichtsdestoweniger erreichte das 2. Korps sämtliche vorgezeichneten Stellungen und traf Vorkämpfer für den entscheidenden Schlag. Der Gegner, der die italienischen Linien zu durchstoßen versuchte, wurde unter wütendem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer genommen, das bei ihm schwere Verluste verursachte. Als die Italiener am 3. März früh zum vernichtenden Gegenstoß ausholten wollten, zog der Feind es vor, sich zurückzuziehen. Sein Rückzug endete schließlich mit einer wilden Flucht über den Takasse, da die italienischen Flugzeuge sofort die Verfolgung aufgenommen hatten und sich außerdem berittene Eingeborenentruppen auf die Spuren des fliehenden Gegners besteten. Nur der schleunige Rückzug des Gegners verhinderte seine vollständige Umklammerung, die das inzwischen durch das unwirtliche Gebirgsland von Abdi Abo vorstößende 4. Korps vollziehen sollte. Wenn der italienische Plan, die Heeresgruppe des Ras Imru vollständig zu vernichten, auch nicht völlig gelungen ist, so zählt diese Armee für den Kampf vorläufig nicht mit. Die abessinischen Verluste in der Schlacht von Schire waren, wie in den vorhergehenden Schlachten, sehr hoch. Die Zahl der Toten und Verwunden beträgt nach Tausenden. Die italienischen Verluste werden auf 700 Tote beziffert. Die Wasser- und Elektrizitätswerke von Abdi Abo wurde durch Flugzeuge gefesselt, von denen zwei vermißt werden.

Die Bevölkerung der von den Italienern neu besetzten Gebiete hat sich sofort unterworfen.

Abessinien sieht es anders ...

Addis Abeba, 5. März. Nach abessinischen Darstellungen sind weder die Armee des Ras Kassa, noch die Heeresgruppe Mulugheta, nach die Truppen des Ras Imrus vernichtet worden. Die Berichte besagen, daß die Heeresgruppe des Ras Mulugheta nur mit knapp einem Drittel an den Kämpfen beteiligt war und den ersten großen Stoß der Italiener aufzufangen hatte. Unter der Wucht des Ansturmes mußte sich die Heeresgruppe Mulugheta unter für beide Teile verlustreichen Kämpfen zurückziehen. Das Gros der Armee Mulugheta, so wird betont, befand sich in Reserve und hat an den Kämpfen überhaupt nicht teilgenommen.

Nach weiteren Meldungen versuchten die Italiener, das Heer des Ras Kassa einzukreisen, was jedoch nicht im geringsten gelungen sei. Nur ganz kleine, in sehr weit vorgeschobenen Stellungen liegende abessinische Abteilungen seien abgeschnitten worden. Sie seien aber bisher, so wird von abessinischer Seite behauptet, noch nicht gefangen genommen worden.

Die abessinische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, in der es sogar heißt, daß die Armee des Ras Kassa völlig intakt sei. Die Verluste dieser Armee in den Bergen des Tembien-Gebietes seien gering. Die Gesamtverluste der Abessinier in Tembien bei Mafalle und am Amba Madfchi betrugen nicht einmal 3000 Tote. Die italienischen Siegesmeldungen seien aus politischen Gründen übertrieben, wohl im Hinblick auf die Völkerverhandlungen. Die Verluste der italienischen Eingeborenentruppen, abgesehen von den Heimatruppen und Askaris, betragen über 1000 Mann. Die Italiener hätten außerdem durch Abstoß vom Boden aus zwei Flugzeuge verloren. Ihre Besatzungen — insgesamt 14 Mann — seien getötet worden.

Auch bezüglich des Ras Imrus wird behauptet, daß lediglich die Nachhut seiner Armee eingeseht gewesen sei, um den Abmarsch der Haupttruppe zu decken.

Turnen + Spiel + Sport

129 Goldmedaillen zu gewinnen.

Bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin.

Die Vielgestaltigkeit des Programms der IV. Olympischen Winterspiele wird durch die Wettkampffolge der XI. Olympischen Spiele in Berlin und Kiel noch bei weitem übertroffen. Allein wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Garnisch-Partienkirchen — abgesehen von den Vorführungswettkämpfen — 17 erste und die entsprechende Anzahl der zweiten und dritten Preise verteilt wurden und es in Berlin deren 129 sein werden, so bekommt man ein ungefähres Bild davon, welche unerreichte Höhe von sportlichen Ereignissen sich bei den kommenden Weltspielen dem Besucher bieten wird.

Die größte Anzahl dieser je 129 ersten, zweiten und dritten Preise hat die Leichtathletik zu vergeben mit 21 Einzelprüfungen der Männer, 5 der Frauen sowie drei Staffeln, von denen zwei von den Männern gelaufen werden. Im Schwimmen gibt es 16 erste Preise, für Männer sieben Einzelprüfungen, eine Staffel und ein Wasserballspiel, für Frauen gelangen sechs Einzelwettkämpfe und eine Staffel zur Entscheidung. Für die Ringer stehen 14 Goldmedaillen zur Verfügung, für den griechisch-römischen und den Freistil je eine in sieben Gewichtsklassen. Auch die Turner kommen nicht zu kurz.

Der Männerzweikampfung wird einzeln und für Ländermannschaften gewertet, außerdem erfolgt noch eine Sonder-

wertung für die einzelnen Übungen wie Reck, Barren, Ringe, Pferd quer, Pferd lang und Freübung, während der Achtkampf der Frauen nur als Mannschaftsprüfung ausgetragen wird. Hier stehen also insgesamt neun erste Preise zur Verfügung. Den Vorrang sind acht Gewichtsklassen mit den entsprechenden Siegestrophäen vorbehalten, die Ruderer streiten in einer Einzel- und sechs Mannschaftsprüfungen, die drei Wettbewerbe der Reiter werden als Einzel- und Mannschaftsprüfungen gewertet und auch im Radfahren gibt es drei Einzel- und drei Mannschaftsprüfe. Von den Sechsern tragen die Männer ihre Prüfungen in den drei Waffengattungen auch als Mannschaftsprüfung aus. Dazu kommt noch das Einzelseiten der Frauen. Die zum ersten Male beteiligten Kanusportler haben gleich neun Goldmedaillen zu vergeben, davon vier für Einerrennen. Fünfmal wird im Gewichtheben die Siegesfahne am Mast hochgehoben, viermal im Segeln, dreimal im Schießen, einmal im Fünfkampf. Es folgen dann noch die Preisträger für Fußball, Handball, Hockey, Basketball und Polo. Vergegenwärtigt man sich, daß alle Angehörigen einer siegreichen Mannschaft mit den olympischen Plaketten bedacht werden, daß ferner zahlreiche Kunstwettkämpfe ausgeschrieben wurden, deren Gewinner ebenfalls die olympische Auszeichnung erhalten, so erhebt man daraus, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, zu olympischen Ehren zu gelangen.

Birger Rund siegte auf der Hannibalschanze.

Im Anschluß an die berühmten Holmenkol-Rennen wurde auf der Großen Hannibalschanze bei Kongsberg ein Sprunglauf durchgeführt, an dem sich auch deutsche und japanische Springer beteiligten. Die Deutschen schnitten diesmal recht gut ab. Paul Krauß wurde Achter, Meerzans, Röner, Hedenberger und Kräper belegten den 10. bis 13. Platz. Als Sieger beendeten mit gleicher Punktzahl Birger Rund und Arnold Kongsgaard das Springen. — Innerhalb des Wettkampfs wurde ein Städtekampf Kongsberg-Norwegen und Ottawa-Japan ausgetragen, den die Norweger mit 1137:890 Punkten für sich entschieden.

Ergebnisse: 1. Birger Rund-Norwegen 50,3, 53, 55 Meter, und Arnold Kongsgaard-Norwegen 49,5, 53, 55 Meter, 3. Arnfinn Sandeag 48, 52,5, 54,5 Meter, 4. Sigmund Rund 47,5, 49,5, 51,5 Meter, 5. Adachi-Japan 49,5, 51,5, 51,5 Meter, 6. Hilmar Möhre 46,5, 50, 53 Meter, 7. Hans Beck 47,5, 51,5, 53,5 Meter, 8. Paul Krauß-Deutschland 46,5, 49, 51,5 Meter.

Deutsche Handball-Meisterschaft 1936.

Am 19. April beginnt der Kampf.

Am 19. April werden die ersten Vorrundenkämpfe um die Deutsche Handballmeisterschaft stattfinden. Bei den Männern wurden die 16 Gaumeister wie im Vorjahre in vier, diesmal allerdings anders zusammengesetzte Gaugruppen eingeteilt. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo nur eine viele Härten mit sich bringende einfache Runde stattfand, werden in diesem Jahre die Gruppensieger in Vor- und Rückspiel ermittelt. Spieltage der Vorrunde sind der 19. und 26. April und 3. Mai; die Rückrunde wird am 10., 17. und 24. Mai ausgetragen. Die vier Gruppensieger treffen sich dann am 7. Juni zur Vorabschlusrunde, deren Sieger am 21. Juni das Endspiel bestreiten.

Die Meisterschaft der Frauen wird wieder nach dem Pokalfystem ausgetragen; die Vorrunde findet am 3. Mai, die Zwischenrunde am 17. Mai statt, Vorabschlusrunde und Endspiel finden zusammen mit den betreffenden Spielen der Männer am 7. und 21. Juni statt.

Die Einteilung der Gaugruppen, die bereits vor längerer Zeit festgelegt und bekanntgegeben wurde, ist folgende:

- Gruppe 1: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen.
- Gruppe 2: Pommern, Mitte, Nordmark, Niedersachsen.
- Gruppe 3: Westfalen, Mittelrhein, Württemberg, Bayern.
- Gruppe 4: Niederrhein, Nordhessen, Südwest, Baden.

Kreisgruppen-Tabellen.

Gruppe I					
Vereine	Spiele	gew.	un.	berl.	Punkte
SV Gillingen	13	11	0	2	43:19
Westvorwärts Karlruhe	14	11	0	3	43:26
SV Antelingen	13	6	5	2	36:21
1. VfL Kippur	13	6	3	4	34:22
1. VfL Büttgen Karlruhe	14	5	5	4	37:25
Niem. Eggenstein	13	5	3	5	41:37
1. VfL Bülach	14	4	4	6	31:44
Reisbahnpost Karlruhe	14	5	1	8	27:37
1. VfL Neuren	14	3	2	9	23:41
1. VfL 1928 Karlruhe	14	4	0	10	27:46
1. VfL Wolfspor. Karlruhe	14	2	3	9	15:40
Gruppe II					
Vereine	Spiele	gew.	un.	berl.	Punkte
Victoria Jödingen	12	9	3	0	33:9
SpWag. Durlach-Aue	12	9	0	3	48:13
1. VfL Unterarmobach	11	7	2	2	29:23
1. VfL Gröningen	10	6	1	3	28:9
Victoria Bergaulen	11	4	2	5	22:23
1. VfL Wöllingen	13	4	0	9	23:38
1. VfL Nordhorn Rintheim	10	3	0	7	13:21
1. VfL Ittersbach	11	3	0	8	20:42
1. VfL Kleinstedenbach	12	2	0	10	14:52
Gruppe III					
Vereine	Spiele	gew.	un.	berl.	Punkte
Germ. Friedrichstal	15	10	3	2	55:19
1. VfL Hochstetten	13	8	3	2	34:15
1. VfL Erlenheim	13	8	2	3	37:22
SpWag. Oberhausen	13	7	2	4	45:25
1. VfL Blantenloch	14	7	1	6	38:46
1. VfL Bieental	13	5	2	6	34:46
1. VfL Biedelsheim	14	5	2	7	33:33
1. VfL Philippsburg	14	4	3	7	17:34
SpWag. Neuborf	15	2	3	10	17:43
Olympia Ritrach	14	2	1	11	14:31

Das Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und dem Sportclub Riehl findet erst am Montag, 9. März, im Münchener Prinzregenten-Eisstadion entschieden werden, da verschiedene Berliner Spieler zur Zeit krank sind.

Der Segelolympia- und Kieler-Woche-Anschluß hielt in Kiel eine Arbeitsung ab, auf der verschiedene organisierte Maßnahmen für die Durchführung der olympischen Segel-Wettkämpfe beraten wurden.

Hockeykampf gegen England.

21 deutsche Spieler bereiten sich vor.

Die bedeutendste Hockeyveranstaltung des Jahres nächst dem Olympiaturnier ist fraglos der Länderkampf gegen England am 28. März in Edgbaston bei Birmingham. Seit 50 Jahren besteht die englische Hockey-Association und hat in dieser Zeit noch nie ein offizielles Länderspiel verloren, ein stolzer Rekord. Zweimal ist Deutschland nach dem Kriege gegen England angetreten, in Holfstone und Hamburg. Beide Spiele endeten unentschieden 2:2 und 1:1.

In den zahlreichen Klubspielen der letzten Jahre und auch in den Länderkämpfen Deutschlands gegen andere Nationen glauben die Engländer gesehen zu haben, daß die Deutschen sie nicht nur technisch erreicht, sondern auch in mancher Beziehung, insbesondere in der Durchschlagskraft der Angriffe überflügelt haben. Sie glauben daher, daß der Rekord der Unschlagbarkeit in erster Gefahr ist und treffen umfassende Vorbereitungen, um in dem Spiel am 28. März bestehen zu können.

Der Deutsche Hockey-Bund war insofern in seinen Vorbereitungen gehemmt, als er mit Rücksicht auf die Olympiavorbereitungen, die eine Verlängerung der Spielzeit bis über den Sommer notwendig machten, seine Nationalspieler über den Sommer hinweg an anderthalb Monate zur Ruhe verurteilen mußte und seitdem ungenügende Witterungsverhältnisse ein Training nicht zuließen. Infolgedessen hat man sich entschlossen, in der nächsten Woche in Berlin ein energisches, hartes Spezialtraining durchzuführen, dem am 14. und 15. März in der Reichshauptstadt Auswahlspiele u. a. gegen Berlins Eisbergschlößchen folgen werden. Nach diesen Spielen wird die Mannschaft aufgestellt, die nach England fahren soll. Sie wird bereits zwei Tage vor dem Spiel in Birmingham Gelegenheiten haben, sich zu akklimatisieren und sich mit den besonderen Verhältnissen vertraut zu machen.

Für das vorbereitende Training sind folgende 21 Spieler herangezogen worden:

- Mehlitz, Scherbrath, Meßner, Jander (Berliner EV 92), Weiß, Raab, Habelt (Berliner SC), Hamel, Keller, Kemmer, Schmalix (Berliner HC), Wehner, Wilner (Leipzig SC), Cunn (TV 57 Sachsendorfen), Hoffmann I und II (Stuf Offen), Drent (Hoflicher TV), Peters (Heidelberger SC), Wornholz (TSC Harwesthude), Gerdes (Münchener SC), Beiflegl (Jahn München).

Aufpreis von Argentinien.

Mit Start und Ziel in Buenos Aires wurde die Auto-Zuverlässigkeitsfahrt um den Großen Preis von Argentinien über 9300 Kilometer mit zweimaliger Ueberquerung der Anden ausgetragen. Als Sieger ging nach einer Fahrzeit von 110:36:00 Stunden Paul Rigenti-Terraplane aus dem Wettbewerb hervor. Er erreichte ein Stundenmittel von 80,450 Kilometern.

Targa Florio abgejagt.

Das für den 26. April angelegte bekannte Automobil-Rennen auf Sizilien, die 27. Targa Florio, ist ebenso wie das auf den 3. Mai anberaumte sizilianische Rundstreckenrennen abgejagt worden.

Der schwedische Hallentennis-Spezialist Karl Schröder teilt sich zur Zeit an den internationalen Hallentennis-Meisterschaften von U.S.M. in Newporf. Der Schwede gewann seinen ersten Kampf gegen Armand Bruneau leicht mit 6:1, 6:3.

Die deutschen Weltmeister und Olympiasieger im Eiskunst-Paarlaufen Marie Herber und Ernst Waier werden am Wochenende im Berliner Sportpalast ihre große Kunst zeigen.

Die alpinen Ski-Disziplinen Abfahrts- und Torkauf werden nun auch Eingang in Finnland finden. Am 14. und 15. März werden erstmals derartige Wettbewerbe im „Land der tausend Seen“ durchgeführt.

Fällchungen der offiziellen Olympia-Nadel kommen immer noch vor. Das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele weist darauf hin, daß sich Firmen, die die offizielle Olympianadel nachahmen und vertreiben, strafbar machen.

Besucherzahlen stark gesunken.

Die Lage im englischen Fußballsport.

Die Auswirkungen des folgenschweren Beschlusses, die Angelegenheiten der englischen Ligaspiele erst 48 Stunden vor dem Kampf bekannt zu geben, waren, wie befürchtet, katastrophal. Die Besucherzahlen sind erheblich gesunken, und nach vorsichtigen Schätzungen betrug der Verlust der Vereine am ersten Tage, an dem die Maßnahme zur Anwendung kam, etwa 6000 bis 7000 Pfund Sterling. Die 36 Ligaspiele am letzten Samstag waren nur von 270 000 Zuschauern besucht, während man am 22. Februar noch 402 000 Personen zählte. Ein Verein wie Aston Villa, dessen durchschnittliche Besucherzahl über die ganze Spielzeit etwa 35 000 beträgt, empfing am letzten Samstag nur 15 000 Gäste, Newcastle United zählte bei einem Durchschnitt von 22 000 nur 8000 Besucher und bei Huddersfield Town hatte sich nur ein Drittel der sonst üblichen 18 000 Stammgäste eingefunden. Bei den Klubs der ersten Liga ist der Gesamtdurchschnitt am letzten Samstag von 22 181 auf 14 250 zurückgegangen. Das sogenannte „Management Committee“, das jene folgenschweren Beschlüsse faßte, ohne die Aktionäre der Vereine zu befragen, hat bereits eingesehen, welchen Schaden es damit angerichtet hat. Hinter verschlossenen Türen wurde in London eine Sitzung abgehalten, in der beraten wurde, wie man auf andere Weise den Kampf gegen die Wettbüros aufnehmen kann. Endgültige Beschlüsse wurden jedoch der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt, sondern es wurde lediglich eine Sitzung der Liga-Klubs nach Leeds einberufen.

In der schwedischen Hauptstadt Stockholm soll ein Sportpalast erstellt werden, der 50 000 Besucher faßt. Die Pläne für einen derartigen Riesenbau liegen bereits fertig vor.

Beim Frankfurter Hallensportfest am 7. März in der Festhalle wird im Angelstoßen der in Heidelberg studierende Amerikaner John Euman an den Start gehen und voraussichtlich auf den deutschen Meister und Rekordmann Wölke treffen.

Das Leichtathletikjahr 1936.

Nur noch wenige Wochen, und die Bahnwettkämpfe der Leichtathleten nehmen ihren Anfang. Ein einzigartiges Leichtathletikjahr steht bevor, bilden doch dessen Krönung die auf heimischem Boden auszutragenden Olympischen Prüfungen. Der Teil der Prüfungen, die sich vor den Olympischen Wettkämpfen abwickeln, wird völlig im Zeichen der letzten Olympiavorbereitungen stehen. Die Kernmannschaft wird am 21. Juni in Köln, Hamburg, Karlruhe und Saarbrücken in internationalen Veranstaltungen herausgestellt und hat dann bei den Meisterschaften am 11. und 12. Juli auf dem Reichsportfeld die Generalprobe für die Olympia im Geleite der Deutschen Meisterschaften zu bestehen, die maßgebend sein werden für die Zusammensetzung der deutschen Olympia-Mannschaft. Die Meisterschaftsprüfungen der Geher und Marathonläufer gelangen vorher in etwas veränderter Form am 28. Juni in Berlin zum Austrag. Für die Läufer ist eine 35 Kilometer-Strecke, für die Geher eine solche von 40 Kilometer vorschrieben worden.

Die Großstaffelläufe, die für den 31. Mai in Aussicht genommen waren, sind mit Rücksicht auf das Pfingstfest auf den 24. Mai vorverlegt worden.

Im einzelnen hat der Kalender der Meisterschaftsveranstaltungen folgendes Aussehen:

- 26. April: Meisterschaft im 35 Kilometer-Gepäckmarsch in Hamburg.
- 13.-14. Juni: Kreismeisterschaften.
- 21. Juni: Juniorenmeisterschaften in Stuttgart.
- 27.-28. Juni: Gau-Meisterschaften.
- 28. Juni: Meisterschaften im 35 Kilometer-Lauf und 40 Kilometer Gehen in Berlin.
- 11.-12. Juli: Bahnmeisterschaften für Männer und Frauen in Berlin.
- 2.-9. August: Olympische Leichtathletikämpfe.
- 20. September: Endkampf um die Vereinsmeisterschaft in Stuttgart.
- 8. November: Waldlaufmeisterschaft in Freiburg i. Br.

Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele werden Länderkämpfe in diesem Jahre wahrscheinlich nicht ausgetragen, dagegen sind seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange, um

im Anschluß an die Spiele in mehreren großen deutschen Städten mit hervorragenden Kämpfern aus dem Auslande internationale Wettkämpfe durchzuführen. Vorläufig sind als Austragungsorte dafür Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, München und für die Frauen Wuppertal in Aussicht genommen. Die endgültigen Termine richten sich nach den mit den ausländischen Mannschaften zu treffenden Abmachungen.

Die deutschen Bahnradsrennen 1936.

Bisher 86 Veranstaltungen auf 15 Bahnen.

Nach der kürzlich erfolgten Festsetzung der deutschen Straßenrennen wurde nacheinander auch der Terminkalender der deutschen Bahnradsrennen für das Olympialjahr genehmigt. Gegenüber dem Vorjahre ist eine klare Verbreiterung des Rennbetriebes zu erkennen. 15 Bahnen der Klasse I und II, also diejenigen großen Zement- und Holzbahnen, an denen nationale und internationale Dauerrennen veranstaltet werden können, haben bisher 86 Renntage beantragt. 61 davon entfallen auf Sonntage und 25 werden an Wochentagen durchgeführt. In der Liste fehlen insolge noch nicht abgeschlossener Pacht- und Besitz-Verhandlungen die westdeutschen Bahnen Köln, Wuppertal, Hamborn, Krefeld und Dortmund sowie die noch im Bau befindliche Berliner Rad-Arena am Funkturm. Neu erscheint Hamburg mit der Hallenbahn in der Hanseatenhalle. Obwohl bisher im Sommer-Halbjahr ausschließlich Termine für offene Bahnen genehmigt wurden, ist der D. R. V. in diesem Falle davon abgegangen, um Hamburg mangels einer offenen Bahn überhaupt die Möglichkeit zur Veranstaltung von Rennen zu geben.

Für die Bahnen der Klasse III, die nur für Amateurrennen zugelassen sind, wurden 144 Veranstaltungen genehmigt.

Ueber die Austragungsorte der Deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen, man darf jedoch annehmen, daß die Titelkämpfe in Berlin stattfinden. Die Meisterschaften der Amateure werden für den 5. Juli nach Frankfurt a. M. anberaumt.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Baltinefter schießt einen Hasen

Skizze von Joachim Berk.

Es war eine erheblich aufregende Sache, und es war ein teurer Hase, aber die ganze dumme Sache begann regelrecht mit einer Fahrt ins Blaue. Das kommt davon, wenn da vorne im Auto ein Mann mit verlegelter Order sitzt und dann ganz einfach eine Fracht Großstädter hineinführt in die Wildheit der Natur.

Zu dieser Fracht, die am Samstag nach Büroschlus als bald mit dem gelben Omnibus den Staub der Chaussee aufwirbelte, gehörten auch Baltinefter und seine drei Freunde. Und zu diesen vier Herren gehörte eine gleiche Anzahl guter, sorgender Hausfrauen, jede mit ihren Küchenpatenten begabt und stolz auf ihren Mann.

Der Omnibus hielt vornehmlich inne, als inmitten eines grünen, manchmal von Butterbrotpapier durchfleckten Waldes die blauen Schilder eines Restaurants friedlich aufblitzten. Er machte froh in allen Zugen, als er seinen Inhalt entleerte und war glücklich, die erste Hälfte seiner schweren Tagesarbeit hinter sich zu haben.

In dem Restaurant gab es Kaffee und Kuchen, eine zwei Mann starke Kapelle, eine Würfelbude, eine Schiekbude und hundertfünfzig Tische, die sich idyllisch um einen kleinen Waldsee unmittelbar unter Kiefern befanden.

In der Schiekbude schoß man mit Luftdruckgewehren kleine Stahlspekteln auf eine Holztafel. Die Spekteln hatten hinten rote und grüne Büschel, damit man sehen konnte, wohin man getroffen hatte.

Drei Schuß kosteten fünfundsanzig Pfennige. Aber man konnte etwas dabei gewinnen. Einen kleinen Leuchter mit einem Talglöckchen für den Nachttisch. Einen Stoffkasten an einem Band. Einen Büschelöffner. Eine winzige Flasche Kognak. Ein Feuerzeug. Sogar noch einige von vor zwanzig Jahren übriggebliebene Rippesachen, in die zum Unglück bisher noch niemand hineingeschossen hatte.

Und dann, als Hauptgewinn, konnte man einen auf weißes Papier und Tannengrün gelegten Hasen erlangen. Und dieser Hase tat es Baltinefter an. Das ist Schicksal! Siebenmal mußte man hintereinander das Schwarze treffen, um den Hasen mit nach Hause nehmen zu können.

Vor dem ersten Schuß zog Baltinefter die Fackel aus und wog das Gewehr in der Hand, wahrscheinlich um zu sehen, ob es um die Ecke schießt. Dann legte er an, kniff das linke Auge zu und zielte einige Minuten. Das Fräulein vom Schiebsstand fing schon an zu gähnen. Dann drückte Baltinefter ab. Er erwischte die Tafel gerade noch am äußersten Ring. Er mußte sich erst einschließen, sagte er.

Nachdem er das ausgiebig getan hatte, traf er wirklich einmal ins Schwarze. Man müsse nur Feinkorn nehmen, sagte er weidgerecht. Dann wollte er den Angriff auf den Hasen wagen.

Baltinefter nahm eine Prife und drehte sich dreimal um seine Achse. Dann legte er an und schoß. Und traf. Er lief zweimal um das Haus des Restaurants, ohne daß ihm eine

schwarze Kaze über den Weg lief. Er legte wieder siegesicher an, zielte und... traf. Dann ließ er sich vom Ober Salz bringen, streute sich ein paar Körner in die linke Westentasche, ohne eines zu verlieren, lächelte wieder, schoß und — traf.

Das Fräulein von der Schiekbude wurde blaß und bläffer. Und Baltinefter machte vor jedem Schuß so einen geheimnisvollen Zauber. Es war wunderbar! Nur beim sechsten Male traf er nicht.

„Schade“, sagte er und deutete auf das Kreuz, das er vorher mit dem Stiefelabatz auf die Erde gezeichnet hatte, „es ist nicht genau in der Richtung der Windrose. Sonst hätte ich bestimmt getroffen.“ Und dann fing er noch einmal von vorne an.

Diesmal ging es bereits beim Salzfuteren fehl. Da war wohl ein Körchen aus der linken Westentasche wieder herausgesprungen. Solch ein Zauber ist gar nicht einfach.

Mit der Zeit wurde den drei Freunden die Sache so langweilig. Sie setzten sich hin und spielten einen Sat. Währenddessen saßen sie Baltinefter öfter geschäftig um das Restaurant-Gebäude laufen, ohne der schwarzen Kaze zu begegnen, Salz zu streuen und zu schießen. Der Schweiß rann ihm in Strömen von der Stirn. Er hätte vielleicht auch

gerne Skat gespielt, aber der Hase, der Hase hatte es ihm angetan.

Bei der dreißigsten Skatrunde hub plötzlich ein mächtiger Lärm an. Das Fräulein von der Schiekbude reichte Baltinefter den Hasen an den Hinterläufen hin. Umstehende Zuschauer klatschten und die 2-Mann-Kapelle spielte einen Tusch. Da ließen die drei Freunde ihren Skat sein und selbst die Frauen ihr Kaffeetränkechen und eilten zur Schiekbude, wo soeben Baltinefter das endlich „erschossene Tier“ übergeben erhielt. Er nahm es festerlich, drehte sich dann zu seiner Frau um und sagte:

„Hier, das habe ich für dich getan. Damit wir morgen einen billigen und guten Braten auf dem Tisch haben.“

Und Frau Baltinefter seufzte beglückt und strahlend: „Oh“, sagte sie, „er ist doch der beste Mann.“

Dann aber ersah das Fräulein von der Schiekbude und legte einen Zettel mit unendlich vielen Strichen vor den glücklichen Schützen hin.

„Bitte“, zwitscherte sie. „Sie haben 212 mal geschossen. Das macht 17 Mark und 75 Pfennige.“

Ich habe das Schiebsfräulein nachher gefragt. Die junge Dame sagte mir, daß sie den Hasen auch gerne für 6 Mark 20 Pfennige verkauft hätte...

Das Reichsgesundheitsamt gibt Auskunft:

Infektionskrankheiten gehen zurück.

Die neuesten Ziffern über die Infektionskrankheiten in Deutschland. — Steter Rückgang von Diphtherie und Scharlach.

Dr. Kurt Pohlen vom Reichsgesundheitsamt gewährte unserem Berliner A. H.-Mitarbeiter eine Unterredung, bei der er ein interessantes Bild über die Häufigkeitskurven der im Jahre 1935 aufgetretenen Infektionskrankheiten entwarf. Wir sind dadurch in der Lage, das amtliche Ziffernmateriale erstmals der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Mit einer eigentümlichen und noch unerforschten, jahreszeitlich bedingten Regelmäßigkeit treten jedes Jahr in allen Kulturländern die Infektionskrankheiten auf. Vor allem sind es Diphtherie und Scharlach, die sich in manchen Staaten oft beängstigend ausbreiten und die Behörden zu Schließungen von Anstalten und Schulen zwingen. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgen die deutschen Gesundheitsbehörden diese Epidemien, und ihren unausgesetzten Bemühungen ist es zu danken, daß die Zahl der Infektionskrankheiten in Deutschland in ständigem Sinken begriffen ist. Im Reichsgesundheitsamt in Berlin wird über alle anzeigepflichtigen Krankheitsfälle genau Buch geführt. Durch wöchentliche Meldungen, die von allen Teilen des Reiches hier zusammenlaufen, ist es dieser ärztlichen

Zentralstelle möglich, sich über den Gesundheitszustand der Bevölkerung ein genaues Bild zu machen.

Wie eine Krankheit abgeriegelt wird.

„Es ist ein harter Kampf, den wir gegen die Volksfeinde führen“, erklärt uns Dr. Kurt Pohlen vom Reichsgesundheitsamt, der eben eine interessante Statistik über die Häufigkeit und den Verlauf der anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten in Deutschland im Jahre 1935 fertigestellt hat und uns erstmals einen Einblick in diese Zusammenstellung von außerordentlicher Wichtigkeit gewährt. „Aber wir können die erfreuliche Feststellung machen, daß die Ziffern immer mehr zurückgehen. So erreichte beispielsweise die Diphtherie-Welle im Dezember 1934 ihren Höhepunkt und seitdem fällt die Kurve langsam ab. Im vergangenen Jahre zählten wir rund 185 000 Diphtherie-Erkrankungen in Deutschland, von denen 85 Prozent auf Kinder im Alter von 1—15 Jahren entfielen. Da es etwa 16 Millionen Kinder in dieser Altersstufe in Deutschland gibt, lagen also ungefähr 155 000 Kinder im Jahre 1935 an dieser Krankheit danieder, mit anderen Worten — jedes hundertste Kind war von Diphtherie befallen. Weit geringer war die Zahl der Scharlach-Erkrankungen, von denen 111 648 gemeldet wurden. Keun Zehntel davon entfielen wieder auf Kinder bis zum 15. Lebensjahr.“

Die Kenntnis dieser Ziffern ist für die Bekämpfung der Krankheiten von großer Bedeutung, weil sie einen unbestech-



Vor dem Rasieren NIVEA CREME Das schont Ihre Haut

lichen Gradmesser für die Wirksamkeit aller Gegenmaßnahmen darstellen. Beim Vergleich mit den Statistiken der anderen Länder ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß Deutschland mit den Erfolgen seiner Krankheitsbekämpfung an der Spitze steht.

„Besonders große Anstrengungen erforderte im Vorjahr die Abwehr der spinalen Kinderlähmung, die stetig stark in Bayern und Württemberg aufgetreten ist“, fährt Dr. Pohlen fort. „Insgesamt wurden uns 2080 Fälle gemeldet, eine Ziffer, die mit besonderer Deutlichkeit die Auswirkung der energischen sanitären Maßnahmen erkennen läßt, betrug doch die Höchstzahl dieser Krankheitsfälle im Jahre 1933 allein in Ostpreußen noch 3733. Um eine Verschleppung der Kinderlähmung auf andere Gebiete unter allen Umständen zu verhindern, wurde voriges Jahr ein eigener Nachrichtendienst mit täglichen telegraphischen Meldungen über die Zahl und den Ort der vorgekommenen Fälle eingerichtet und Depots in allen Gegenden Deutschlands geschaffen, die große Mengen von Heißserum bereitstellten. Umfangreiche Abwehrmaßnahmen und fortgesetzte Appelle an die besondere Wachsamkeit der Bevölkerung und der Ärzte taten das übrige, um diese Epidemie auf ihren Herd zu beschränken. Diesen in der Geschichte der Krankheitsbekämpfung bisher einzig dastehenden Maßnahmen ist auch der Erfolg nicht versagt geblieben. Es wurden nicht nur die benachbarten Gebiete verschont, sondern es trat überhaupt kein einziger Fall von Verschleppung ein.“

Epidemien, die es in Deutschland nicht gibt.

Die Statistik des Reichsgesundheitsamtes weist noch eine Reihe von anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten auf, die aber samt und sonders im Jahre 1935 keinen epidemischen Charakter trugen. So erkrankten im ganzen nur 1955 Personen durch eine bakterielle Lebensmittelvergiftung, und 105 Personen wurden dadurch verletzt, daß sie von tollwütigen oder tollwutverdächtigen Tieren gebissen wurden. Tatsächlich ausgebrochene Tollwut wurde aber in den letzten zwei Jahren überhaupt nicht festgestellt. Die Papageienkrankheit, die vor wenigen Jahren bei ihrem ersten Auf-

Lieber Einbrecher als mondsüchtig:

Carlos Baranys seltsamer Prozeß.

Ein Fassadenkletterer kämpft um seine Berufsehre. — Die Zeitungsnotiz, über die ganz Rumänien lacht.

Nun hat Carlos Barany seinen großen Kampf um seine Ehre endlich durchgeschlagen, als triumphierender Sieger geht er durch die Straßen von Bukarest. Manchmal greift er in die Brusttasche, zieht ein schon ziemlich zerfleddertes Zeitungsexemplar hervor und liest immer wieder und wieder die Notiz, deren letzte gesperrte Zeile lautet:

„nehmen also die Verdächtigen zurück und beschleichen hiermit Herrn Carlos Barany, daß er vollkommen gesund und nichts anderes gewesen ist, als ein Einbrecher und Fassadenkletterer von hohen Graden! — Die Schriftleitung.“

Aufregung im „Astoria“.

Die Angelegenheit dieser immerhin aus dem Rahmen fallenden Zeitungsmeldung begann damit, daß unser Held im Winter 1932 während einer mondigen Nacht durch Bukarests Straßen bummelte und nach irgendeiner lohnenden „Arbeit“ suchte, wie sie ihm, dem anerkannten Meister seiner Kunst, ja schließlich auch zuzustand. Auf seinem Weg gelangte Carlos Barany vor das „Astoria-Hotel“, das er sofort, äußerlich gelangweilt, innerlich aber bis in die letzte Faser hinein angepannt, umfreite, bis sein Blick magisch angezogen wurde von einem geöffneten Fenster im zweiten Stock. Offenes Fenster, dunkles Fenster, vermutlich zu dieser Stunde also noch leeres Zimmer — heureka! Die Augen rechts, die Augen links: Straße schwach beleuchtet und frei — also: hopp!

Herr Carlos Barany war natürlich bereits in Arbeitskluft, das heißt, er trug eine Art schwarzen Klamanzuges, der ihn zu einem Schatten machte; an den geschickten Füßen hatte er Halbschuhe aus Segeltuch, deren Gummisohlen er in fliegenden Paß mit Kreide, wie sie zu seinen ständigen Arbeitsutensilien gehörte, bestrich. Und solchermassen gerüstet, sprang Barany wie ein Panther die rückwärtige Fassade des „Astoria-Hotels“ an und hangelte sich an ihr tagenlang und in rasender Geschwindigkeit herauf. Das erste Sims — weiter, das erste Stockwerk — weiter! — Aber ach! es kann der tüchtigste Fassadenkletterer nicht in Frieden klimmen, wenn es dem bösen Wachmann nicht gefällt...! Und solch ein Wachmann streifte ausgerechnet in diesem Augenblick durch das einsame Sträßchen an der Hinterfront des „Astoria-Hotels“ vorbei und sah den schattenhaften Barany spinnenhaft und regungslos an der Fassade kleben. Ein Ruf — Trillerpfeife — Verhängung... und das tragische Ende: der schmähliche Abstieg eines Höhenjägers und seine Abführung ins Kittchen.

Und jetzt beginnt eigentlich erst die Tragödie des Carlos Barany, der sich verzweifelt und heroisch wehrte gegen den Verdacht, er sei behufs Einbruch die Fassade nächstlicherweil hochgeklettert — „Aber meine Herren“, verteidigte er sich freiz, „so bedenkten Sie doch: es war eine mondige Nacht, ich bin von Jugend auf furchtbar mondsüchtig und weiß in solchen Nächten nie, was ich tue — es war der Mond, nichts als der Mond, dem ich in unbewußtem Drang und Zwang entgegenstrebte! — Und jetzt wollen Sie einen armen Mond-

süchtigen plötzlich zum Einbrecher und Fassadenkletterer machen?! — Gerechtfertigt! — Aber es half alles nichts, man iperrte Herrn Carlos Barany auf drei Jahre ins Gefängnis.“

Wenn man zu gut simuliert...

Aber Carlos gedachte nicht, nun hinter den Gittern schweigend den an ihm begangenen „Justizirrtum“ zu ertragen. Er mondsüchtete weiter, geisterte wie ein Gespenst in jeder hellen Nacht in der Zelle umher, so virtuos und echt, daß man ihn schließlich zu näherer Untersuchung dem Gefängnis-hospital überwies. Dort gesperrte er unentwegt weiter, so daß selbst die Öffentlichkeit von ihm erfuhr und er geradezu ein „Fall“ wurde, dessen man sich noch einmal annahm, als sich nach drei Jahren für Carlos die Kerkerporten öffneten und er dem bürgerlichen Leben zurückgegeben ward. Allerdings in einer Weise, die für den „Mondsüchtigen“ nicht gerade angenehm war. In einer großen Bukarester Zeitung erschien ein Artikel, in dem man mit dem Aufgebot aller Energie der Druderschwärze die Behörden davor warnte, einen Mondsüchtigen, der sich und seine Mitmenschen gefährden könnte, frei in den Straßen Bukarests umherlaufen zu lassen.

Carlos Barany raste vor Wut und Schwanz sich umgehend zu einer geharnischten Klage gegen die Zeitung auf, zu einer Klage des Inhalts: „Ich bin durchaus nicht und nie im Leben auch nur im entferntesten mondsüchtig gewesen! Damals im Winter 32 beim Astoria-Hotel, das ist ein richtiggehender Einbruchsveruch gewesen, meine Herren, den ich ja nun abgebüßt habe! Drei Jahre lang habe ich lediglich aus Opportunitätsgründen den Mondsüchtigen gespielt, das muß doch jeder begreifen — aber damit ist doch nicht gesagt, daß ich wirklich mondsüchtig bin! Und nun hat mich dieser Zeitungs-artikel schwer geschädigt, zum Donnerwetter! Wer wird einem Mondsüchtigen je Arbeit geben, frage ich?! Da hat ein tüchtiger Fassadenkletterer weih der Himmel hundertaufendmal mehr Chancen! — Also: Schadenersatz für meine verleumdete Ehre!“

Das dürfte wohl die tollste Klage gewesen sein, die je ein Gericht der Welt zu verhandeln hatte! Und natürlich wurde der arme Carlos denn auch damit abgewiesen. Trotzdem aber entschloß sich das von Carlos verklagte Blatt, obgleich es siegreich aus dem Prozeß hervorgegangen war, dennoch zu einem Vergleich, zu der heroischen Tat einer regelrechten Ehrenrettung des Verleumdeten. So konnte man in wuchtigen Lettern lesen: „Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir uns jederzeit im Falle des Herrn Carlos Barany schwer geirrt haben. Der Fall ist geklärt, wir nehmen also die Verdächtigen zurück und beschleichen hiermit Herrn Carlos Barany, daß er vollkommen gesund und nichts anderes gewesen ist als ein Einbrecher und Fassadenkletterer von hohen Graden! — Die Schriftleitung!“ — Sieg und Triumph! Nun schreitet Carlos stolzeschwellt durch die Bukarester Straßen, greift manchmal in die Brusttasche und liest wieder und immer wieder die Notiz, die seine „Ehre“ rettete.

treten soviel Aufsehen erregt hat, ist in Deutschland fast aus-

Um sinnlosen Gerüchten im In- und Ausland die Spitze zu bieten, ist die amtliche Feststellung außerordentlich bemerkens-

Internationales Musikfest in Stockholm

Von unserem nach Stockholm entsandten Sonderberichterstatter.

Die Stockholmer Musikwoche, die der „Ständige Rat für die internationale Zusammen-

Die königliche Oper hatte den Löwenanteil der Festwoche auf sich genommen. Sie eröffnete das Musikfest mit der Aufführung einer schwedischen Oper, mit Natanael Bergs „Judith“.

Als zweites Werk erschien in der Oper eine Inszenierung von Dostojewski „Fauls Verdammnis“, einer „dramatischen Legende“.

Die dritte Oper stand als Werk und als Aufführung wesentlich über den beiden ersten Abenden. Es war Riccardo Zandonais Oper „Die Kavaliers von Eteby“.

den Engländer zur Anzeige. Außerdem wurden zwei Erkrankungen an Lepra gemeldet, von denen die erste eine im Jahre 1928 aus Brasilien zugereiste Frau betraf, und die andere eine ebenfalls aus dem Ausland nach Deutschland eingewanderte Person.

gerlöf, die wenige Tage vorher der Uraufführung ihrer eigenen Bühneneinrichtung des „Gösta Berling“ im Dramatischen Theater in Stockholm beigewohnt hatte, gab auch dieser Festvorstellung in der Oper durch ihre Gegenwart einen besonderen Wert.

Neben den Abendvorstellungen gab die königliche Oper eine Matinee, in der sie sich von ihrer heiteren Seite auf das Beste zeigte. Man spielte eine deutsche Kurz-Oper und zwei französische Ballette.

Die Orchester- und Kammermusiken lassen sich rascher überblicken. Fikiner dirigierte eine Eis-moll-Sinfonie, die in ihrer strengen Berlinerlichung wohl Achtung weckte, sich aber den fremden Hörern kaum erschloß.

Kunst, Welt und Wissen.

Kammermusik in Baden-Baden.

Kammermusikabende sind selten in Baden-Baden, um so mehr begrüßt man daher Elisabeth Bischoff (Violine) und Udo Dammert (Klavier), beide aus München, die Sonaten von Schumann (b-moll, Werk 121), Mozart (a-dur, Nr. 17) und Richard Strauß (es-dur, Werk 18) für Violine und Klavier spielten.

Blick ins Bücherfenster:

Martin Luserke: Hasko.

Ein Wassergewissenroman.

Martin Luserke gestaltet aus geschichtlichen Schilderungen des Lebens der Wassergewissen und aus einem wenig bekannten und doch für die deutsche Welt äußerst bedeutungsvollen und entscheidenden Ereignis ein Werk, das sich zwar Roman nennt, das aber von Anfang bis Ende lebendiges Geschehen enthält.

Klavierkonzert, dessen langsamer Satz zwischen deutscher Romantik und französischem Impressionismus einen persönlichen Ausdruck anstrebt. Rosenbergs und Lindbergs Klängen an schwedisches Volkslied auf sehr verschiedene Weise an: jener in seinem Vorspiel zum „Jüngsten Gericht“ ein primitiv-symbolischer Bauerndarstellung, dieser in dem Liede „Jungfrau Maria“ an das Volkslied und seine originale Instrumentation.

Man kann eine Würdigung des Stockholmer Musikfestes nicht schließen, ohne dem Dank für die Gastfreundschaft der Schweden Ausdruck gegeben zu haben, die mit allen erdenklichen künstlerischen, geistlichen und leiblichen Genüssen ihre Gäste — unter denen von deutscher Seite Fikiner, Fiedler und von Neznicef waren — besicherten und beehrten.

mit selbstlicherem Geschmack für Tempel und klangliche Färbung. So war der Abend ein außerordentlich starker und reiner Genuß, für den sich das Publikum, innerlich mitgerissen, mit lebhaftem Beifall bedankte.

Der erste deutsche Farbenfilm. Der erste deutsche Farbenfilm ist ein Kurzfilm mit dem Titel „Karneval“, den Dr. Nier gemeinsam mit dem Kunstmalers Linnefogel als Farbmeister und Hanns Gerard als Ballettmeister für die Ufa hergestellt haben.

Internationale Zusammenarbeit in der Musik. Der „Ständige Ausschuss für internationale Zusammenarbeit der Komponisten“, der in Stockholm während des Internationalen Musikfestes unter Leitung von E. N. von Neznicef seine Sitzungen abgehalten hat, nahm folgende Entschlüsse an: „Der „Ständige Rat“ steht neben dem künstlerischen, autorechtlichen Schutz seine vornehmste Aufgabe in der Förderung des musikalischen Austausches zwischen den Völkern unter beson-



Der Haut-Creme für jeden Zweck

derer Berücksichtigung der repräsentativen und nationalen Werke lebender Tonkünstler ohne Rücksicht auf irgendwelche Richtungen oder einseitige Tendenzen und wünschig Mitarbeit mit allen gleichgerichteten Verbänden und Institutionen.“

Entdeckung eines neuen kleinen Planeten. — Ein neuer Stern im Herkules. Dr. Delporte von der Sternwarte Uccle bei Brüssel hat einen kleinen Planeten entdeckt, der sich durch die geringen Abstände, den er zur Erde erlangen kann, von allen anderen Planetoiden unterscheidet, selbst von dem Planeten Ceros und dem im Jahre 1932 von Reimnitz entdeckten Planeten „1932 H. A.“.

Wettbewerb unter Künstlern. Ueber dieses Thema schreibt Gg. Hoeltje-Hannover im Februar-Heft der „Kunstammer“, der illustrierten Monatschrift der Reichskammer der bildenden Künste. Hoeltje gibt hier eine interessante Gegenüberstellung früherer und neuer Wettbewerbe unter Künstlern und verlangt eine scharfe Trennung zwischen Wettbewerben künstlerischer Art und auf anderen Gebieten liegenden Ausstellungen.

Im Banne der grauen Eminenz.

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelms II. — Von Dr. Paul Sethe.

XXXV.

„Das verzeiht ihm der Kaiser nie...“

Der Deutsche Reichstag hat einen großen Tag. Keiner der Abgeordneten ist leer. Auf den Tribünen drängen sich die Presseleute und die Zuschauer.

Es ist der größte Tag, den der Deutsche Reichstag seit dem Sturze Bismarcks erlebt hat. Zum ersten Male seit achtzehn Jahren tut er eine lange verfallene Pflicht: er warnt den Monarchen, auf einem abschüssigen Wege weiter zu gehen, er sagt dem Herrscher, welches die Stimmung seines Volkes über seine Taten ist.

Es sind keineswegs die Redner der Linken, die am entschiedensten gegen den Kaiser sprechen. Mit umso größerer Aufmerksamkeit hört das Haus die Abgeordneten Wassermann und von der Heidebrand, den Nationalliberalen und den Stockkonservativen, Vertreter von Parteien, die sozusagen die geborenen Verfechter der Kronrechte sind.

Jetzt erhebt sich der Reichskanzler. Als er zu sprechen beginnt, lauschen ihm alle, aber manches Gesicht errötet. Das hat man nicht gewollt. Jeder begreift, daß erst jetzt der schwerste Schlag gegen den Kaiser geführt wird.

Denn die Entschuldigungsworte des Kanzlers für die edlen Motive des Kaisers und sein warmes Herz klingen fast

wie Fronte, wenn der Kanzler dann fortfährt und die Unterredung des Kaisers mit dem englischen Obersten voll bitteren Sarkasmus zerpflückt. Wenn er betont, daß das deutsche Volk die freundschaftlichen Gesühle gegen England habe, so stellt er damit gewiß nur einen Irrtum des Artikels richtig, aber wenn er sagt, daß weder der preußische Generalstab noch sonst jemand anders von dem Feldzugsplan des Kaisers im Burenkriege wisse — es sei denn, man meine einige abgeriffene Aphorismen —, so stellt er damit seinen Kaiser vor der Welt als Plunkerer bloß; und wenn er auspricht, kein Kanzler könne unter solchen Umständen die Verantwortung tragen und die Einreichung seines Abschiedsgesuches sei ihm leichter gefallen als die Zurücknahme, wenn er schließlich die Hoffnung rücksichtslos ausspricht, der Kaiser werde sich ändern, so sind das alles sehr herbe Demütigungen für einen Mann, der gleichzeitig der Herrscher und der Freund des Sprechers ist.

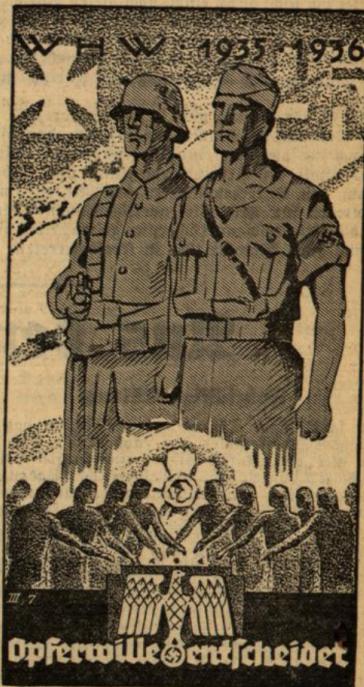
Während der Rede wendet sich ein bayerischer Minister zu dem preußischen Kriegsminister von Einem, der mit eifriger Miene dasitzt, und flüstert ihm zu: „Hatten Erzellens das erwartet?“

Der antwortet, ebenfalls nur flüsternd, aber jeder sieht ihm an, wie es in ihm tocht: „Das ist unerhörter Treubruch, was Bülow hier treibt. Der Kaiser hat ihm doch den Artikel zur Prüfung zugesandt; damit ist Bülow der eigentlich Verantwortliche. Jetzt will er den Kaiser für seine Schuldigkeit büßen lassen. Ich habe den Glatzjüngigen nie leiden mögen. Er redete mir immer zu gut. Wenn er wirklich ein Preuße wäre, würde er vor den Reichstag treten, alle Schuld auf sich nehmen und seinen König deden bis zum letzten Atemzuge. Was er heute treibt, ist einfach Hochverrat. Nie wird Seine Majestät das verzeihen können.“

Ein Jahr später ist Bülow gestürzt — der letzte aus jenem mächtigen Triumvirat Holstein-Eulenburg-Bülow, das unter und neben dem Kaiser fast zwanzig Jahre Deutschland beherrscht hat. (Fortsetzung folgt.)

Werbefilme der Stadt Karlsruhe.

Die letzte Lärplatte des WJW 1935-1936



Am Mittwochmorgen wurde in den Union-Lichtspielen vor einem kleinen Kreis geladener Gäste, unter denen sich auch Oberbürgermeister Jäger, Kreisleiter Worch und Vertreter der Presse befanden, ein Werbefilm vorgeführt, den der Verkehrsverein zusammen mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe herstellten ließ. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um synchronisierte Film-Aufnahmen vom 2. Südwestdeutschen Heimattag 1934, der vom Propaganda-Ministerium mit dem Prädikat „volksbildnerisch wertvoll“ ausgezeichnet worden ist. Der Film, der seinerzeit im Auftrag der Stadtverwaltung von der Ufa aufgenommen und nach erheblichen Kürzungen und Ausmerzungen von Wiederholungen vom stummen Film zum Tonfilm umgearbeitet worden ist, bringt ausgezeichnete Ausschnitte vom 2. Südwestdeutschen Heimattag 1934. Weiter kamen zur Vorführung ein Film vom Badener Tag 1930, der ersten Versammlung aller Badener in Karlsruhe, ein Film vom Karlsruher Sommerfestzug und ein solcher vom Strandbad Rappenwört, bei dem nicht nur die schöne bauliche Anlage des Bades, sondern auch das Leben und Treiben während der Bade-Saison in Rappenwört in Bildern gezeigt werden, die allerdings erst dann zur vollen Wirkung kommen, wenn auch sie eine entsprechende musikalische Umrahmung erhalten haben.

wieder zur Geltung zu bringen, dürfen wir doch leise Zweifel hegen, ob gerade diese Filme die Voraussetzung einer zugkräftigen Werbung erfüllen. Wir sind nämlich, allerdings der unmaßgeblichen Meinung, daß es bei einer wirklich zugkräftigen Werbung im In- und Ausland nicht genügt, Ausschnitte aus festlichen Veranstaltungen einer Stadt oder die Vorzüge eines Strandbades vorzuführen. Viel wichtiger scheint es uns, die landschaftlichen und baulichen Schönheiten zu zeigen, an denen Karlsruhe erfreulicherweise einen ganz beachtlichen Reichtum aufzuweisen hat. Gerade in Bezug auf bauliche Schönheiten kann Karlsruhe sich wohl sehen lassen. Abgesehen von der wundervollen Schloß-Anlage, die zu den schönsten ihrer Art in Deutschland gehört, hat die Landeshauptstadt so viele markante Bauten, wie sie in ihrer Eigenart selten eine Stadt aufzuweisen hat. Wir erinnern dabei, um nur einige Beispiele anzuführen, an die architektonischen Schönheiten der evangelischen Stadtkirche, des Rathauses, des Markgräflichen Palais, der Münze, der Stephanskirche, der Bernhardus- und Christuskirche, des Hierordisbades und vieler anderer schöner und seltener Bauten. Daß man Karlsruhe mit Recht eine Gartenstadt nennt, ließe sich gut beweisen durch Aufnahmen aus dem Schloß- und Stadtgarten, dem Nymphengarten und den vielen sonstigen gärtnerischen Anlagen und Plätzen. Und wie bei dem erst kürzlich hier zur Vorführung gelangten Städtefilm von Stuttgart könnten in dem Werbefilm für Karlsruhe auch einige Ausschnitte aus dem Industrieleben der Stadt eingefügt werden, wobei der Karlsruher Rheinhafen allein schon Material genug liefern würde. Selbstverständlich müßte auch für einen entsprechenden musikalischen Rahmen gesorgt werden, was in einer Stadt, die Sitz einer Hochschule für Musik ist und die eine Reihe bekannter Tonbildner zu ihren Mitbürgern zählt, auch nicht schwer fallen dürfte. K.B.

Diese verschiedenen Filme sollen nun zu einem Filmwerk verarbeitet und dann mit Hilfe der Ufa nicht nur in allen Teilen des Reiches, sondern auch im Ausland vorgeführt werden, um zu zeigen, wie Karlsruhe als Landeshauptstadt und als Grenzstadt sich bemüht, auch weiterhin die Metropole der Badener aller Länder zu bleiben.

So lobenswert diese Absicht auch ist und bei aller Anerkennung des guten Willens des Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung, die Landeshauptstadt auch nach außen hin

NS-Schwefelerschaft.

Die Pressestelle der Gauamtsleitung der NSB. teilt uns mit:

Zur Zeit häufen sich die Anfragen bei den Kreisamtsleitungen der NSB. bezüglich der Aufnahme in die NS-Schwefelerschaft. Wir weisen daher erneut darauf hin, daß in jeder Ortsgruppe der NSB. eine Sachberaterin der NS-Schwefelerschaft ist, sodas jede Interessentin auf dem kürzesten Wege alles Wissenswerte erfahren kann und auch gern die notwendige Auskunft erhält. Nur wer den festen Entschluß gefaßt hat, in die NS-Schwefelerschaft einzutreten, soll bei der Kreisamtsleitung der NSB. die erforderlichen Bewerbungspapiere anfordern.

Die Zentrale der NS-Schwefelerschaft in Baden befindet sich bei der Gauamtsleitung der NSB. in Karlsruhe, Baumelstraße 8, wo auch die Gauvertrauensschwefel ihren Dienstraum und ihre Sprechstunden hat.

NS schult Kaufleute.

Wer abends durch die Bismarckstraße geht, dem fällt an der Ecke Scheffelplatz das große Gebäude mit den vielen erleuchteten Fenstern auf. Hier ist in monatelanger zäher Arbeit die Kaufmannsschule der Deutschen Arbeitsfront entstanden. Ihre Aufgabe ist es, das Berufswissen und Können der Kaufleute aller Wirtschaftszweige zu vertiefen. Mit großem Eifer wird davon Gebrauch gemacht. In Vorträgen und Vorlesungen werden hier alle kaufmännischen und wirtschaftlichen Wissensgebiete durchgearbeitet.

In dem umfangreichen Arbeitsplan der Schule finden wir Deutsche Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaft und Organisation, Rechtskunde für den Kaufmann, Steuerkunde. Daneben sind so notwendige Fächer wie Buchführung, Rechnen und Kalkulation und Schriftkunde verzeichnet. Aber auch die deutsche Sprache wird in Vorträgen gepflegt und die Schule hat ihr besonderes Augenmerk auch auf das Studium von Fremdsprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch gerichtet.

Für den Jungkaufmann ist es unerlässlich, daß er Kurzschrift und Maschinenschriften beherrscht. In diesen Fächern bestehen Lehrgänge für alle Geschwindigkeiten und die Schule besitzt zwei große Maschinensäle.

Als Neuerung wurde jetzt ein Wiederholungslehrgang für kaufmännisches Grundwissen eingeführt in dem in 30 Abenden alle kaufmännischen Grundgebiete behandelt werden. Die Schule ist aus der Praxis heraus entstanden und streng auf die Anforderungen des praktischen Arbeitslebens abgestellt. Als Lehrkräfte wirken eine große Anzahl erstklassiger Praktiker und Handelslehrer mit, die ihr Bestes hergeben, um jedem Teilnehmer ein gründliches Wissen und Können zu vermitteln.

Wie sehr diese Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront bereits Anklang gefunden hat, wird durch die Tatsache bewiesen, daß bereits über 1500 Teilnehmer die wöchentlich stattfindenden Lehrgänge und Vorlesungen besucht haben. Dabei muß bemerkt werden, daß die Lehrgangsbeteiligten den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend außerordentlich niedrig gehalten sind. Soeben ist auch ein neuer Arbeitsplan für die jetzt wieder beginnenden Lehrgänge erschienen, der 100 verschiedene Lehrgänge und Vorlesungen enthält. Auch er wird sicher freudig aufgenommen werden.

Die Kameradschaft Bad. Train Karlsruhe, gegr. 1893, ladet zu dem am 9., 10. und 11. Mai d. J. in der Landeshauptstadt Karlsruhe stattfindenden großen Garnisonstag alle beim ehem. Badischen Train-Bataillon 14, Train-Abteilung und deren Kriegerformationen in Gottesau, Karlsruhe und Durlach gebildeten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ein und bittet um zahlreiche Beteiligung. Die leitenden der Eisenbahn genehmigte 75prozentige Fahrpreisermäßigung bietet allen ehem. Trainkameraden Gelegenheit, sich an dem schönen kameradschaftlichen Wiedersehen in Karlsruhe zu beteiligen. Alle Anfragen und Anmeldungen betr. Garnisonstag sind mit genauer Adresse an Kamerad Kraitzki, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Straße 10, zu richten.

Schönheit der Wohnung.

In einem Vortrag über den Baustil einer neuen Zeit, hat der Hauptamtsleiter Claus Selzner in München auf einer Schulungsstapung des Gaubetriebsgemeinschaftsbundes erklärt, daß zurzeit eine neue große Aktion im Gange sei, die sich den Bestrebungen des Amtes für Schönheit der Arbeit hinzugesellt und unter dem Begriff „Schönheit der Wohnung“ durchgeführt werden soll. Auf persönliche Anordnung des Führers seien die Vorarbeiten bereits aufgenommen, ein Plan sei aufgestellt. Seine Entwicklung und Durchführung werde sich über zwei Jahrzehnte erstrecken. Sie werde begonnen, sobald die im Augenblick vorgezeichneten genehmigten Bauvorhaben erledigt seien. Der neue Plan werde die größte sozialistische Tat sein, die je vollführt wurde. Dazu solle die gesamte deutsche Bauwirtschaft zur Mitarbeit aufgerufen werden.

Fahrraddiebe festgenommen.

In letzter Zeit wurden hier mehrere Fahrraddiebstähle verübt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen vier Personen festzunehmen, die etwa 15 Fahrräder gestohlen haben.

Verkehrskünder. Wegen Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührensichtlich verwarnt bzw. angezeigt: vom 3./4. März 1936: 18 Fußgänger, 3 Fußwerklenker, 90 Radfahrer, 118 Kraftfahrer; vom 4./5. März 1936: 7 Fußgänger, 5 Fußwerklenker, 61 Radfahrer, 54 Kraftfahrer.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Verletzung der R.St.Verf.-Ordnung, 1 Person wegen Betrugs.

Festgenommen wurden: 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Heiratsbetrugs, 1 Person wegen Betrugs, 2 Personen zum Strafvolzug, 2 Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

Welches ist der richtige Beruf für unsere Mädchen?

Die Frage nach dem richtigen Beruf kann bei den Mädchen nicht aus dem gleichen Gesichtswinkel betrachtet werden wie bei den männlichen Jugendlichen. Für sie gilt es ja nicht nur irgend einen Beruf zu suchen und zu erlernen, für den sie sich eignen und der sie befähigt, im Bedarfsfalle auf eigenen Füßen im Erwerbsleben stehen zu können. Darüber hinaus wartet ja noch eine ganz besondere Aufgabe auf die heranwachsende Mädchengeneration:

die Vorbereitung auf den Pflichtkreis einer künftigen Hausfrau und Mutter.

Das große Ziel, das bei den Mädchen über jeder Berufswahl stehen muß, ist ihre Erziehung und Schulung für die Hausfrauenarbeit. Mit diesem Ziel läßt sich die Vorbereitung auf einen Erwerbsberuf recht wohl vereinbaren. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dazu. Besonders schön und befriedigend wird die Berufstätigkeit einer Frau bei späterer Heirat in die Arbeit als Hausfrau und Mutter einmünden, wenn gleich ein Beruf gewählt wird, der zur Gruppe der hauswirtschaftlichen oder ländlich-hauswirtschaftlichen Berufe gehört. Die Wahl eines hauswirtschaftlichen oder damit verwandten Berufes wird man also unseren Mädchen, welche Schulbildung sie auch immer besitzen, stets warm empfehlen können. Aber auch wo sich ein Mädchen zu irgend einem anderen Erwerbsberuf entschließt,

darf eine gediegene hauswirtschaftliche Ausbildung nicht fehlen.

Sie wird zweckmäßigerweise vor dem Eintritt in den Beruf

durchlaufen, schon aus dem Grunde, weil besonders ein 14-jähriges Mädchen in körperlicher und seelischer Hinsicht zunächst nirgends besser aufgehoben ist, als bei hauswirtschaftlicher Betätigung.

Erkenntlicherweise setzt sich heute in der breiten Öffentlichkeit immer mehr die Erkenntnis durch, daß unsere vierzehnjährigen noch nicht in die Fabrik oder das Kontor oder die Werkstatt gehören, weil sie der Arbeit dort in den wenigsten Fällen gewachsen sind. Auch für jeden anderen Beruf ist eine vorangehende hauswirtschaftliche Schulung das beste Fundament. Wo es mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einigermassen ermöglicht werden kann, sollten sich unsere Mädchen daher erst nach längerer Tätigkeit in der städtischen oder ländlichen Wirtschaft einem anderweitigen Berufe zuwenden.

Es wäre im Interesse einer gesunden Erziehung der heranwachsenden Mädchengeneration dringend zu wünschen, daß immer mehr Eltern zu dem Verantwortungsbewußtsein und der Einsicht gelangen, daß sie die Pflicht haben, ihrer Tochter, möge deren Lebensweg verlaufen, wie er wolle, ein gediegenes hauswirtschaftliches Wissen und Können mit auf den Weg zu geben.

Die Arbeitsämter gehen über all diese Fragen bereitwillig Auskunft. Sie vermitteln die entsprechenden Stellen.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt ein Kundbrud-Prospekt für die Zigarette „Salem Nr. 6“ Jubiläumsmischung bei.

Trauerbeflaggung am Selbengedenktag.

Für den Selbengedenktag ist vom Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern mit Erlass vom 8. Juni 1935 die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmast angeordnet.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

SA und Bevölkerung vereint beim Eintopfen.

Am Sonntag, den 8. März, führt die SA. gemeinsam mit der Bevölkerung ein Eintopfeszen durch. Die Spielzeuge und Musikzüge der SA. werden durch Musikvortritte diesem gemeinsamen Essen eine besondere Note geben.

Durch diese Zusammenkunft von SA. und Bevölkerung, die damit ihre Verbundenheit mit den Kerkern unseres Volkes zum Ausdruck bringt, wird zu einer Festigung der Gemeinschaft beigetragen.

Darum fordern wir jeden Volksgenossen auf, am Sonntag gemeinsam mit unseren SA.-Leuten den Eintopf einzunehmen.

Gebefreudigkeit und Opferwille des deutschen Volkes werden es aufs Neue beweisen, daß sich jeder mit unseren betretenen Volksgenossen verbunden fühlt.

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Maler Athanasius Endres Ehelenten hier zur Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben, worin er auch die Verdienste des Jubilars als langjähriges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Mühlburg gedachte, nebst einer Ehrengabe überreicht.

Ihren 88. Geburtstag feiert am 7. März Frau Therese Schmidt, wohnhaft Karlsruher 118, 3. St.

Arbeitsjubiläum. Am 1. dieses Monats konnte Frau G. S. (Fr. Emilie) auf eine 25jährige Tätigkeit als Verkäuferin in einem Damenmodewarengeschäft zurückblicken. Die Jubilarin erfreut sich bei der Belegschaft wie bei der Kundenschaft allgemeiner Beliebtheit.

Die Vertretung gegenüber den Dienststellen der Reichsanstalt.

Durch die Vierte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Ehrenämter in der sozialen Versicherung...

Durch eine Verordnung vom 31. Dezember 1935 hat nunmehr der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß diese Vorschriften auch für die Vertretung gegenüber den Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung...



Paul Lincke, Deutschlands populärster Meisterkomponist, dirigiert persönlich am Dienstag, den 10. März, in der Festhalle Karlsruhe.

Die Landespolizei im Dienste des WSW.

Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet die Landespolizei Karlsruhe am Sonntag, den 7. März 1936, 20 Uhr, in der Stadt-Festhalle einen bunten Abend mit Tanz zugunsten des Winterhilfswerks...

Der Vorverkauf von Programmen und Tanzbüchern hat in nachstehenden Verkaufsstellen begonnen: Brannsche Buchhandlung, Kaiserstraße 58, Buchhandlung Müller & Schlich, Kaiserstr. 156, Zigarrengeschäft E. P. Diele, Kaiserstr. 215.

Prüfungskonzerte der Musikhochschule.

Auch in diesem Jahre hat die Bad. Hochschule für Musik die Zahl der öffentlichen Prüfungskonzerte ihrer Studierenden auf das äußerst vertretbare Maß eingeschränkt und wird in sieben in sich geschlossenen Konzertabenden nur die reifsten Schülerleistungen herausstellen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Donnerstag, den 5. März.

Staatstheater: Nachmittags „Prinz von Preußen“, 15-17.30 Uhr; abends „Die Hugenoten“, 20-22.30 Uhr. Capitol (Konzertsaal): Der Dschinnel tuft, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vielspiele: Viesestied, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal.

Fahrlässiger Tötung.

Wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen hatte sich vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 35 Jahre alte verheiratete bisher unbefristete Heilpraktiker Johann Schidinger aus Einheim bei Baden-Baden zu verantworten.

Ein Schwindler mit Größenwahn.

Vor dem Schöffengericht Mannheim im hatte sich der 32 Jahre alte Albert M. aus Karlsruhe wegen einer Reihe von Schwindeleien zu verantworten. Der Angeklagte vertrat für Mannheim und Umgebung die Frankfurter Bezirksvertretung einer Erfurter Schreibmaschinen-Gesellschaft...

Tödlicher Verkehrsunfall.

Der 46 Jahre alte vorbestrafte Eduard Winaerter aus Maifammer fuhr am 9. November mit einem Personenkraftwagen durch Raftatt. Kurz nachdem er die Kurabücke überfahren hatte, kam von links ein Kraftfahrzeug heran, der eine Zeitlang vor dem Angeklagten fuhr.

Wegen Zuhälterei.

verurteilte die 2. große Strafkammer den geschiedenen vorbestraften Philipp Riemann aus Mellungen zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft.

Ein trübes Familienbild.

Ein Bild sittlicher Verkommenheit entrollte die Strafkammerverhandlung gegen den 64 Jahre alten verwitweten Florian Späth aus Selbach, der zusammen mit seinem Sohne, dem 35 Jahre alten verheirateten Heinrich Späth aus Selbach wegen Blutschande angeklagt war.

Todes-Anzeige.

Am 4. März verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Tochter, unsere liebe Schwester und Nichte

Frida Schütz

Hauptlehrerin.

Karlsruhe, 5. März 1936
Klosterstraße 19

Ludwig Schütz
Oberrechnungsrat a. D.
und Angehörige.

Beerdigung: Samstag, 7. März, um 11 Uhr vormittags.

Trauerbriefe u. Danksagekarten

liefert rasch und preiswert

Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe

Für Schwerhörige

Nur Siemens-Phonophone

vieltausendfach bewährt. Elektrische Hörapparate mit reiner Sprachwiedergabe für jeden Grad von Schwerhörigkeit.

Siemens-Reiniger-Werke A.-G.
Karlsruhe, Kriegsstraße 86.

Sterbefälle in Karlsruhe.

29. Februar. Magdalena Rober geb. Blauf, Wwe. von Valentin, Schuhmacher, 68 Jahre.

3. März. Karl Schwarz, Kaufmann, Ehemann, 70 Jahre. Elfriede Keller geb. Stutz, Wwe. von Ludwig, Maurer, 55 Jahre.

Johann Dülcks, Gerber, Witwer, 59 Jahre. Albert Kühner, Gärtner, ledig, 71 Jahre.

Mulculo Lobentag Hobelschiff. Der millionenfach bewährte Rasierapparat. 1. Verletzen unmöglich. 2. Die im Querschnitt rasiermesserförmigen...

Matratzen. Preisliste mit Abzugsschein. Matrasen (Seegras) 38-28-18. Polsterwolle 44-34-24. Kapot, gar. Ia Java 61-51-41.

Verschiedenes. Mittelbeamt. Witw. Witte 50, sucht bessere Dame in gemeins. Haushalt.

Heirats-Gesuche. Gefücht. Mann, 40 J., alt, sucht ein solches ebel. Mädch. ober Witwe zwecks Heirat.

Heirat. tenen zu lernen. Zuschr. unter W1821 an die Bad. Presse.

Prima Hasen. In Qualität und Frische ganz hervorragend! Zum Eintopf: Ragout vom ganz. Hasen. Milchmalt-Suppenhener per Pfund Mk. 1.-

Carl Pfefferle. Erbprinz-nstr. 23, Tel. 1415

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 5. März 1936

52. Jahrgang / Nr. 55

Mannheimer Bilderbogen.

Vom Plankendurchbruch und der Reichsaufbahn — Dazler Blick auf den Fasching.

Mannheim, 5. März.

In den ersten Monaten eines Jahres gibt es immer Statistiken, und einige sind nicht uninteressant. Der Faschenerkehr ist etwas zurückgegangen (etwa 300 000 Tonnen), es bleiben aber immer noch über 5 Millionen, und wenn es einen Zeiten schmerzen sollte, so genügt ein Blick auf den Genussmittelverzehr um zu zeigen, daß es noch immer recht gut geht. Da haben wir an Wein 7,8 Mill. Liter verzehrt, dazu 13,7 Mill. Liter Bier, haben 11 000 Zentner Schokolade und Süßigkeiten geschleckt. Dazu noch 85 Zigarren und 190 Zigaretten pro Kopf — wer kann da noch klagen?

Das Lokalereignis von Rang ist und bleibt der Plankendurchbruch, nicht nur dadurch, daß er sich so sehr in die Länge zog, und das große Eckhaus erst jetzt ein wenig Mauern zeigt, sondern weil man gleich einen zweiten Durchbruch am entgegengesetzten Ende der Stadt nach Westen zu beschloß. Dort ist gottlob von Natur aus schon einiger freie Platz und das Zentralgebäude dort soll eine Vereinigung aller technischen Verwaltungen der Stadt in sich aufnehmen. Jedenfalls sind schon die nötigen Anfänge gefügt worden, und die Reflexe der Vertriebenen spiegeln sich bereits in Bezirksrat-Verhandlungen. Am bisherigsten Um- und Durchbruch sieht man jetzt so langsam die Geschäfte entstehen, optimistische Journalisten gehen schon Wetten auf Oster-Eröffnung ein, und im übrigen hört man von einem großen Kaufhaus. Demnach scheint es mit den großen Erwartungen, die man an den neuen Unterhaltungsbetrieb mit Tanz, Kaffee und Kino knüpfte, endgültig aus zu sein.

Auch mit einem anderen Versuche, Mannheim attraktionsfähiger zu machen, hat die Stadt Pech gehabt. Da sind wir doch mit Recht so stolz auf unsere MAB-Einfahrt, die wir mit Pathos die schönste ganz Deutschlands nennen; allerdings gibt es nur drei im ganzen Reich. Nun, sie steht wirklich gut aus und es wird nicht leicht sein, uns in diesem Punkte zu schlagen, aber um die Sache ganz zu vollenden, wurde die angrenzende Rhein-Neckarhalle um ein imposantes Gartenkaffee erweitert, von wo man, auf erhöhter Terrasse sitzend, dem Zug der Wagen undäder zuhören könne. Mit der Arbeit ging es stief voran, ein Rondell stand gut zur alten Fassade, an einer Pergola rankten sich schon zart die Büschelein empor, aber wehe, wehe, — die Bedürfnisfrage wurde in letzter Instanz verneint. Im Bezirksrat tobte grimmiger Kampf, der Gauwarter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes bewies große Schädigung, ein Jurist und Geschäftsmann bewies dauerhafte Unrentabilität, und so langte es nur für einen Gelegenheitsbetrieb an großen Tagen.

Vom Theater ist zu melden, daß „Schach dem König“ sich hält, vor allen Dingen durch Beckers Regie und seine Darstellungen des Königs, daß der „Samlet“ Virgels eine großartige Leistung von tiefer und eigener Auffassung ist, und daß „Charleys Tante“ der Kassenerfolg der Saison zu werden verspricht. Der neue Komiker Heinz Handschuhmacher ist für die Doppelrolle wie geschaffen und im übrigen excelliert er mit aktuellen Improvisationen und tollen Einfällen. — Unser Dramaturg und Dichter Walter Erich Schäfer hat ein neues Stück geschrieben, aus dem er neulich Teile vorlas. Es heißt „Der Feldherr und der Führer“, und behandelt nichts weniger als den Zusammenprall zwischen Heimkehrern der Armee und verräterischen Aufstrebenden und Drückebergern. Es sind Szenen von großer Kraft und Spannung darin.

Der Fasching nahm erst am ersten Februar seinen nicht weiter ernst zu nehmenden Anfang. Der „Große Städtische“ förderte eilige Fräcke zu Tage, aber die schönen Mädels trauten sich nicht so recht, und die Fräcke selbst hatten nichts mitgenommen. Es gab Preis-Maschinenreden von Dekorateur, und die Kapelle war gut. Am Sonntag darauf zog

alles was Namen und Geldbeutel hatte über den Rhein zum Kolonialfest, wo es fest aber schön war. Der eigentliche Höhepunkt hätte der Usa-Maschinenball sein können; denn hier waren versammelt nicht nur Willy Fritsch, Carola Höhn, Gerda Maurus, Trude Marlen, Dinah Grace und die kleine Meendorff nebst Paul Richter, sondern auch die Mannheimerinnen waren in besten Exemplaren vertreten. Nachher plagte man aber den armen Willy derart, kragte ihn und riß ihm die Haare aus, benahm sich derart wenig salonfähig, und ließ auch die Künstler mit Autogrammschreiben überhaupt nicht zur Ruhe kommen, daß sie sich schließlich fluchtartig verzogen, und einige Mißstimmung herrschte.

Der große Karnevalsanzug enthielt nette Pointen: Straßenbahn-Mederer, Heidelbergs Dred, der in den Rhein schwimmt, Fußballer, der Benz-Schreckenstein und die schlechte Sendestelle bekamen es zu hören. Tatsächlich soll es mit den neuen Sonderräumen in der Ortskantontasse sehr langsam vorangehen, und für den Benzstein vorm Palasthotel soll auch schon ein neuer, weniger auffälliger Platz ausfindig gemacht worden sein.

Das ist der Schlußsatz dieses außerordentlich milden Winters ohne Grippe, Schnee und kalte Füße. Der Frühling ist hier offensichtlich schon wieder im Anzug, wie sowohl an Apfelblüten und Käschchen am Markt und Modestoffen im Schaufenster zu sehen ist. Und während wir die trefflich im neuen Kühllab aufbewahren Gemüse des letzten Herbstes genießen, werden schon die Bootsverleihanten des kommenden Sommers geöffnet, die Strandbadliegegelegenheiten probeweise besichtigt, und also bewährt sich Mannheims Ruf als wärmste Großstadt Deutschlands. Dr. hg.

Internationaler Bodensee-Fischereiverband.

Romanshorn, 4. März. Der Internationale Bodensee-Fischereiverband hielt hier seine Hauptversammlung ab, die sich u. a. mit dem Jungfischeinjah, mit der Spannsaht-Fischerei, mit der Bekämpfung der Raubvögel und mit Protesten gegen eine künstliche Uferverbauung sowie die Verschmutzung des Seewassers befaßte. Im letzten Jahr wurden im Bodensee 151 860 Seeforellen, 9700 Seeorellenfische und 15 700 Jung-Zander ausgefetzt. Dies war möglich durch den von Deutschland hierfür bewilligten Kredit von 4000 RM., der für 1936 noch um 1000 RM. erhöht wurde, was die Versammlung anerkennend würdigte.

Dr. Elfer vom Bodensee-Forschungsinstitut in Langenargen sprach ausführlich über die Blauesche-Fischerei im Jahre 1936. Für 1936 sind die Ausfahrten nicht sehr gut, weil die Jahrgänge, die jetzt zum Fang kommen sollten, größtenteils schon früher gefangen worden sind. Die Spannsahtunterfahrungen sollen noch in diesem Jahre fortgesetzt werden, um über die Schädlichkeit der Art dieses Fisches noch bessere Unterlagen zu bekommen und um die Lebensweise der verschiedenen Fischarten im Bodensee noch besser kennen zu lernen.

Für die Fischer sprach Fischermeister A. Göppinger von Langenargen. Er schilderte die schwierige Lage der Berufsfischer am Bodensee und verwendete sich für eine systematische Steigerung der Fischereiproduktion, um die Lage der Berufsfischer zu erleichtern.

Der Hohe Flum unter Naturschutz.

Schopplheim, 4. März. Der Hohe Flum, die höchste Erhebung des Dinkelberges oberhalb Wiesch, wird unter Naturschutz gestellt werden. Von der Höhe, die von einem Turm gekrönt wird, bietet sich eine weite Rundschau über das Wiesental und das Gebiet des Oberrheins.

Radfahrer zu Tode gestürzt.

Emmendingen, 4. März. Der Maschinenseher Karl Krause ist in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durch einen Unfall ums Leben gekommen. Infolge des herrschenden Nebels hat Krause vermutlich eine kleine Abzweigung des Weges nicht bemerkt und stürzte mit seinem Fahrrad in einen Wassergraben und war sofort tot. Die ärztliche Untersuchung stellte einen Schädelbruch, Zertrümmerung des Unterkiefers und einen linken Oberarmbruch fest.

Vörrach, 5. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Dienstagabend verunglückte auf der Heimfahrt von Bingen ein Arbeiter aus Vörrach, der beim Straßenbau in Bingen beschäftigt ist. Infolge des starken Nebels beim Friedhofsumringen verlor er die Herrschaft über das Rad und fuhr in ein unterhalb des Turninger Kriegerdenkmal stehendes Auto. Mit einer schweren Schädelverletzung wurde der Mann ins Vörracher Krankenhaus gebracht.

Münchweiler, 4. März. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der 26 Jahre alte Schmiedemeister Otto Lehmann, der am Sonntag gelegentlich einer Beerdigung als Mitglied eines teilnehmenden Gesangsvereins von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt wurde, ist Mittwoch früh im Willinger Krankenhaus gestorben, ohne nochmals das Bewußtsein erlangt zu haben.

Vörrach, 5. März. (Äher Tod.) Der 60 Jahre alte Kaufmann Fritz Bräutigam aus Haag war auf der Heimfahrt von Vörrach begriffen, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende setzte.

Listen der Heimarbeiter.

Anordnung über die Einreichung der Listen der im Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland in Heimarbeit Beschäftigten.

Der Reichshandwerkerbund erläßt folgende Anordnung: Auf Grund des § 2 in Verbindung mit § 3 Absatz 2 der Zweiten Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über die Heimarbeit vom 20. Februar 1935 (RGBl. I S. 261) ordne ich für alle Gewerbegebiete im Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland folgendes an:

1. Alle Gewerbetreibenden und Zwischenmeister haben die Listen der in Heimarbeit Beschäftigten und der Zwischenmeister, sowie derjenigen Hausgewerbetreibenden und anderer arbeitnehmerähnlichen Personen, die den in Heimarbeit Beschäftigten nach § 2 Abs. 2 und 3 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. März 1934 (RGBl. I S. 214) gleichgestellt sind, bis

zum 15. April eines jeden Jahres

in doppelter Ausfertigung an das Arbeitsamt einzuschicken, das für den Betrieb des zur Listenführung Verpflichteten zuständig ist.

In den Listen sind alle die Personen im Sinne des Abs. 1 aufzunehmen, die in der Zeit vom 1. April des vergangenen Jahres bis zum 31. März des laufenden Jahres von dem zur Listenführung Verpflichteten beschäftigt worden sind.

Ueber Form und Inhalt der Listen gibt der § 1 der Zweiten Durchführungsverordnung vom 20. Februar 1935 zum Gesetz über die Heimarbeit vom 20. März 1934 Auskunft. Die Liste ist so aufzustellen, daß die Namen der Heimarbeiter nach Bürgermeisterämtern zusammengefaßt werden.

2. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im Reichsarbeitsblatt in Kraft.

Die Listen sind erstmals bis zum 15. April 1936 einzuschicken.

Dr. Kimmich.

Umbauten an der Zollübergangsstelle Vörrach-Steeten.

Vörrach, 5. März. Die Umbauten an der für den Grenzverkehr so wichtigen Zollübergangsstelle Vörrach-Steeten, die bekanntlich Anfang Januar in Angriff genommen wurden, schreiten begünstigt durch die Bitterung schnell vorwärts, so daß man damit rechnen kann, daß die durch den Umbau vorgelebene Neuorganisation der Verkehrsverhältnisse mit dem 1. April, wie beabsichtigt, in Kraft treten kann. Die beiden neu zu errichtenden Zollabfertigungsstellen, eine für den Eingang, die andere für den Ausgangsverkehr, gehen ihrer Vollendung entgegen. Durch beide Gebäude wird der Fußgängerverkehr hindurchgeleitet. Der Umbau bedingt bekanntlich auch eine Verlegung der Straßenbahngleise um etwa vier Meter nach Osten, damit die besondere Fahrbahn für den nach der Schweiz führenden Personenverkehr auf der westlichen Seite angelegt werden kann. Die für die Verlegung der Gleise erforderlichen Vermessungen wurden durch die in Frage kommenden Schweizer Stellen schon vorgenommen. Die Verlegung erfolgt auf einer Länge von ca. 200 Metern und beginnt schon 80 Meter vor der Grenze weg auf Schweizer Boden. Durch Verkehrsinselfeln, die zwischen den Straßenbahngleisen und den beiderseitigen Fahrbahnen angelegt werden, wird die Ueberfahrt und Abwicklung des Verkehrs noch wesentlich verbessert werden.

Die Umgehungsstraße für den von der Schweiz kommenden Personen- und Kraftwagenverkehr, die hinter dem bisherigen Zollgebäude herumgeführt wird, ist gleichfalls im Bau. Da diese Straße, die sechs Meter breit sein wird, beim Restaurant Zolltübli wieder in die Hauptstraße einmündet, muß ein Teil der Gartenmauer des Restaurants abgerissen werden.

Fabrikant Theodor Fehmann gestorben.

Zell i. W., 5. März. Nach längerer Krankheit starb hier im 68. Lebensjahr Fabrikant Theodor Fehmann, der Seniorchef der Baumwollspinnerei Fehmann und Heder. Mit ihm ist eine in der Textilindustrie Badens und im Wirtschaftsleben der engeren Heimat weithin geachtete und geschätzte Persönlichkeit heimgegangen. Seinem Weiblich und seiner Tatkraft ist es zu danken, daß das Unternehmen, das zur Zeit 400 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, sich zu einer der ersten Textilfirmen des Wiesentals entwickelte. Im Jahre 1888 hatte der Verstorbene das Werk von seinem Vater Gottfried Fehmann und Fabrikant Theodor Heder als Kleinfiliale der Firma Köhlin, Baumgartner & Co., Vörrach übernommen und als Firma Fehmann & Heder neu gegründet und ausgebaut. 1897 übernahm er die alleinige Leitung des Betriebes. Als im Jahre 1902 der größte Teil der Spinnerei durch einen Brand vernichtet wurde, wurde dafür ein moderner Hochbau, wie er jetzt steht, errichtet. Im Jahre 1913 wurde die offene Handelsgesellschaft in eine G.m.b.H. mit Fabrikant Theodor Fehmann als Leiter und Betriebsführer umgewandelt. Auch im kommunalen Leben der Stadt Zell i. W. spielte der Verstorbene eine Rolle und hat sich um die Entwicklung der Gemeinde als stellvertretender Bürgermeister und langjähriges Gemeinderatsmitglied große Verdienste erworben.

Straßenverbesserung bei Hellingen.

Hellingen, 3. März. Eine wichtige Straßenverbesserung an der Hauptstraße Basel-Freiburg wurde dieser Tage in Angriff genommen. Die besonders von Autofahrern gefürchtete Kurve beim Bahnhof von Hellingen und weiter bis über die Kanderbrücke wird in einer Länge von 400 Meter ausgeglichen und dann mit Kleinpflaster versehen. Die Gefahren, die besonders bei nasser Bitterung für die Autofahrer bestanden, werden durch diese Ausbesserungsarbeiten nunmehr endgültig behoben werden.

Anwesen eingäschert.

Kastatt, 4. März. In Wärmersheim entstand durch Kurzschluß im Wohnhaus des Landwirts Stürmlinger Feuer, das auch auf das Wohnhaus übergriff und das ganze Anwesen einäscherte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während die Vorräte in Flammen aufgingen.

Kind springt in fahrendes Auto.

Sinsheim, 4. März. Auf dem Wege von Sinsheim nach Waibstadt gingen drei Frauen mit Kinderwagen spazieren, als ihnen aus Waibstadt ein Personenauto entgegenkam und rechtzeitig Signal gab, sodas zwei der Frauen auf die rechte Straßenseite auswichen, die dritte aber auf der linken Seite blieb. Kurz bevor das Auto bei den Frauen ankam, rannte ein 5 Jahre altes, hier zu Besuch weilendes Kind hinter der auf der linken Seite fahrenden Frau hervor und wollte die Straße überqueren, wurde jedoch von der Stoßstange des Personenauges erfasst und zur Seite geschleudert. Der Vater des Autos brachte das verunglückte Kind sofort zum Arzt, wo es an einem Wirbelsäulenbruch sofort verstarb. Das Unglück ereignete sich vor dem Ortsausgang nach Sinsheim.

Vom Baugerüst gestürzt.

Baden-Baden, 4. März. Am Dienstag nachmittag lösten sich bei Reparaturarbeiten an einem Seitensügel der Polizeidirektion einige Ausfallsteine, wodurch das Gerüst zusammenbrach. Zwei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und erlitten schwere Verletzungen. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Nachrichten aus dem Lande.

D. Neurent, 5. März. (Hohes Alter.) Dieser Tage konnte in guter Rüstigkeit der Maurermeister Jakob Friedrich Stober seinen 80. Geburtstag feiern.

D. Leopoldshafen, 5. März. (Tabakpflanzerversammlung.) Am letzten Freitag hielt die hiesige Fachschaft der Tabakpflanzler im Rathaus ihre Hauptversammlung ab, die von Ortsbauernführer Schreiber geleitet wurde.

W. Söllingen, 5. März. (Elternabend.) Das Jungvolk Söllingen veranstaltete am Sonntagabend einen Elternabend in der Turnhalle des Turnvereins. Viele Besucher folgten dem Ruf der Jungvolkpimpfe, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

D. Vinkenheim, 5. März. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit verschied hier die Ehefrau Luise Christine Hermann geb. Nagel im Alter von 77 Jahren.

D. Graben, 5. März. (Filmabend.) Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDFJ im „Erbsprinzen“ ihren Filmabend. Der Besuch war an beiden Vorführungen recht gut.

D. Ruhheim, 5. März. (Kleine Notizen.) Vergangene Woche fand im Rathausaal eine gutbesuchte Versammlung der hiesigen Tabakpflanzler statt.

Mannheim, 5. März. (Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.) Wegen Notzuchtveruchs verurteilte die Große Strafkammer den 34jährigen ledigen Artur Willi Auer aus Schwezingen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, mit Einschluss der Strafe wegen zweier Eigentumsdelikte zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren.

Mosbach, 5. März. (Belabung des Arbeitsmarktes.) Mit Einsetzen wärmeren Wetters wird die Kreisstadt Mosbach mit ihrem Bauprogramm, in dem die Erstellung des städtischen Schwimmbades, des neuen Arbeitsamtes, die neue Siedlung, verschiedene Begebenheiten vorgezogen sind, beginnen und dadurch den Arbeitsmarkt beleben.

Bretten regt sich.

r. Bretten, 5. März.

Wer heute nach Bretten kommt und sich das Städtchen und seine Anlagen besieht, der wird zweifelsohne feststellen, daß hier mit Fleiß, Umsicht und Geschick gearbeitet wird. Seit der Machtübernahme und seitdem Bürgermeister Dr. Orth an der Spitze der Stadtverwaltung steht, wurde bereits allerhand geleistet: es sei nur an die Saalbaukorrektur, an die Vollendung der Kanalisation, an die Erstellung eines neuzeitlichen Schwimmbades, an die zahlreichen Straßenverbesserungen usw. erinnert.

Die Stadtverwaltung konnte daher nicht müßig sein, als die Bestrebungen zur Gründung eines Verkehrsvereins hervortraten. Bürgermeister Dr. Orth gab ausführliche Erklärungen über die Art und Weise der Fremdenwerbung und die Stellung Bretten als diesem Gebiete ab, worauf zum Schluß der neue Verkehrsverein sich mit 36 Mitgliedern bildete und Dr. Orth gemäß den Satzung des Landesverkehrsverbandes 1. Vorsitzender wurde.

WGW-Beranstaltung in Durlach-Aue.

-4. Durlach-Aue, 4. März. Der Stadtteil Aue brachte am Sonntag im „Deutschen Haus“ eine eigene Veranstaltung zugunsten des WGW in Gestalt eines bunten Abends zur Durchführung. Die Einwohner waren in großer Anzahl der Einladung gefolgt.

ausgeglichen sei. Der Kommunalreferent der Partei P. Reichardt stellte fest, daß die Bohnfabrikwerkersektion in den letzten drei Jahren von 5200 auf 1200 zurückgegangen ist. Der Oberbürgermeister schloß nach dem Hinweis, daß dieser Aufschwung allein den Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zu danken sei, die Sitzung mit einem Siegesheil auf den Führer.

Keine Feier mehr am 9. März.

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der 9. März, als Tag der Machtübernahme durch die NSDFJ in Baden, ist für unser Land von historischer Bedeutung. Wenn derselbe gemäß nationalsozialistischer Auffassung auch noch nie mit rauschenden Festen begangen wurde, gab er bisher den badischen Partei- und Staatsstellen doch Anlaß zu einer schlichten Feier.

Gefängnis für pflichtvergeßenen Beamten.

Mannheim, 3. März. Gegen drei Familien Oppenheimer, die im September in Kraftwagen heimlich nach Straßburg auszureisen vermochten, hatte das Finanzamt Mannheim eine Steuerfluchtstrafe von 300 000 RM. verhängt und den 40 Jahre alten Gustav Seitner von hier mit der Bestandaufnahme im Hause der Oppenheimer beauftragt.

Seiner hatte sich nun wegen Amtsuntersüchtung vor Gericht zu verantworten. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis. Die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, wurde dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

h. Ettlingen, 5. März. (Vom Schachklub.) Am letzten Sonntag fuhr der hiesige Schachklub nach Baden-Baden, um sich mit dem Schachfreunden aus der Räderstadt im offenen Kampf bei dem Eignungsspiel zu messen. Die Erfolge, welche von den hiesigen Spielern erzielt worden sind, lassen auf eine günstige Stärkung der Spielkraft schließen. Mit 7 1/2 Punkten zu 4 1/2 konnten sie den Sieg davontragen.

Das Bretten landschaftlich und geschichtlich gesehen wirklich über hervorragende Sehenswürdigkeiten verfügt, ging aus dem heimatkundlichen Vortrag von Rektor VIII deutlich hervor, der übrigens als Sprecher der Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ dem Verkehrsverein Unterstützung und Förderung zusagte. Beide Vereine bezeugten sich in dem Zweck, die Schönheiten der Heimat zu erschließen.

Das neue Freiburger Gaswerk vor der Eröffnung.

Freiburg i. Br., 4. März. Das neue städtische Gaswerk an der Tulla- und Hans-Bunte-Straße bei Jähringen ist fertiggestellt. Seit Wochen unterziehen es Spezialisten in allen Teilen einem von Stufe zu Stufe fortschreitenden Probebetrieb. Die Ergebnisse sind so günstig ausgefallen, daß schon in den nächsten Tagen auf die Mitarbeit und Bereitschaft des alten Wertes an der Weiße Straße verzichtet und dann die Gasversorgung von Freiburg und Oberbadem vom neuen Wert allein übernommen werden kann.

Die Wiefentalstrecke soll entfiert werden.

Vörsach, 3. März. Die elektrisch betriebene Wiefentalbahn Vörsach-Zell bereitet den in der Nähe der Bahnlinie wohnenden Rundfunkhörern schon immer großen Kummer, da durch die elektrischen Oberleitungen der Rundfunkempfang, zumal am Tage fast ganz unmöglich ist. Um diesen Mißstand zu beheben, will man nun versuchen, durch Einbau von Entwürfungsanlagen den Rundfunkhörern des Wiefentals einen guten Empfang zu sichern.

Keine Aenderung der Wetterlage.

Die Wetterlage hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Bei der zur Zeit bestehenden Druckverteilung dauert besonders über Südostdeutschland in der Höhe die milde Südströmung an, während in Bodennähe kühler Luftmassen vorhanden sind, die zum Teil aus Westen einen weiteren Nachschub erfahren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabest. Stuttgart): Keine Aenderung der Wetterlage.

Heidelbergs Haushaltsplan.

Seit 1931 erstmals wieder ausgeglichen.

Heidelberg, 4. März. In der Ratsherrenkung am Dienstag gab Oberbürgermeister Dr. Reihens die Haushaltsfassung der Stadt Heidelberg für das Rechnungsjahr 1936 bekannt. Der Voranschlag schlägt in Einnahmen und Ausgaben mit brutto 30,8 Millionen RM., netto (ohne durchlaufende Posten) mit 21,04 Millionen RM. ab.

Es ist wieder ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen. Neben Aufwendungen für Schulhausweiterbauten, Straßenherstellung und Kanalisation (in Schleierbach) können für eine Kleinstsiedlung mit 1000 Wohnungen in einem Feldgebiet, das im Wege der Feldbereinigung bei der Reichsautobahn an die Stadt fällt, 380 000 RM., aus den erwählten Anlehensmitteln verwendet werden.

Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß sich die Finanzlage der Stadt weiterhin günstig entwickelt habe und daß seit 1931 der Haushaltsplan erstmals wieder

Notizen aus der Schutterstadt.

1. Lehr, 3. März. In einer aus dem ganzen Kreis Jahr gutbesuchten Rundgebung des NS-Lehrerbundes sprach Minister Dr. Schmittjann über „Wehrhaftigkeit, Wehrpolitik und Volkshaus“, wobei er zugleich eine große Schau deutscher Geschichte und deutschen Schicksals vermittelte.

Oberlehrer a. D. Wilhelm Wiedemann, der von 1912 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1924 die Oberlehrerstelle in Dinglingen innehatte. Geboren in Eichstetten am Kaiserstuhl, hatte er nacheinander als Volksschullehrer in Randern, Konstant Duerbach bei Rehl und in Mannweiler gewirkt. Der Heimgangene war Ehrenmitglied der „Konfordia“ und des Musikvereins, zu dessen Mitbegründern er zählte.

Wasserstand des Rheins: Karlsruhe: 409 cm, gefallen 5 cm. Mannheim: 318 cm, gefallen 6 cm.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Star ohne Ruhm.

Von Luise Ullrich.

Die bekannte Filmdarstellerin erweist hier die Feder, um einen Weg aufzuzeigen, den alle jene Schauspieler und Schauspielerinnen gehen sollen, denen es um die Formung des deutschen Films zum Kunstwert ernst ist.

Der Film, das ist meine feste Überzeugung, darf nicht mehr nur eine unterhaltende oder anregende Sache für die Ruhestunden sein, sondern er muß genau wie jede Kunst nach dem Lebenswert für das Volk fragen. Zunächst freilich muß einmal im Reiche des Films eingesehen werden, daß

uns von den Abhängigkeiten Ruhm, Rang und Reichtum freimachen.

Wir Filmschaffenden müssen zunächst verlernen Ruhm und Erfolg zu suchen. Eine wunderbare be-

glückende Geduld mit uns selber wird der Gewinn dieser Einstellung sein. Und ich glaube, daß das Bewußtsein, weitem Herzen zu finden, für die Arbeit ein größerer Segen ist, als die Kassensummen genannt zu bekommen. Und so kann ich aus aller Überzeugung sagen, daß meine neuen und kommenden Arbeiten in dieser Richtung gehen werden. Nur mit dieser Einstellung wird man erleben, daß das Leben nie ärmer wird und daß man nie auf Trümmerstätten der Vergangenheit zurückblicken kann, weil alles, was man denkt, fühlt und beginnt, dem tiefen Glauben zugeführt ist, daß der Film eine ständige Kraft sein kann, der wir Filmschaffenden eben zu dienen haben.



Luise Ullrich in dem Film „Victoria“, der nach dem Roman Knut Hamsuns hergestelt wurde.
Bild: Badische Presse Archiv.

auch der Film eine Lebensfunktion zu erfüllen hat, daß er ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Schaffens ist, wie ihn auch die Musik, Malerei und Dichtung darstellt. Es ist schon oft genug ausgesprochen worden, daß auch der Film eine Offenbarung des Lebens sein muß. Und deshalb glaube ich, die größte Aufgabe, die den Filmschaffenden gestellt werden muß, ist die: den Film in lebensnahe Beziehung zum Volke zu bringen.

Frägt man mich aber nun, was der wirkliche Inhalt eines Filmes ist, so könnte ich nur sagen: Nicht das bloße Geschehen macht einen Film aus, sondern Inhalt ist erst das, was das Geschehen durch starke Gestaltung bestimmte Lebenswerte zum inneren Erlebnis macht.

Derjenige, der einen Film sieht, kann nur dann ergriffen werden, wenn auch in ihm der Vorgang eines Erlebnisstückes ursprünglich gewirkt wird, daß ihn der Inhalt eines Filmes so packt, als sei das, was ihn bewegt, erlebte Wirklichkeit und nicht nur ein durch die Photographie gewecktes und durch die handelnden Personen erregtes Spiel der Phantasie. Das Gefühl desjenigen, der einen Film sieht, soll bewegt werden, er soll sich darin am tiefsten erleben und Bestätigung oder Kritik seiner Gefühlsregung finden. Nicht umsonst suchen in unserer Zeit alle Teile des kulturpolitischen, selbst des politischen Lebens mitformend am Film zu arbeiten, denn dort hat man erkannt, daß der Film eine Lebensmacht ist.

Alle Kunst braucht Freiheit! Frei müssen auch die Filmschaffenden sein, aber wie wenig frei wir sind, beweisen die schlechten Filme, in denen wir immer und immer wieder spielen müssen. Das ist die Tragik unserer Arbeit, daß wir von nüchternen Statistiken abhängen. Denn schließlich schaffen auch wir noch immer um der Wirkung unseres Werkes willen. Freilich, solange die Wirkung nach Kassenverfordern gemessen wird, werden wir noch unfrei sein. An der Ermahnung, daß der Film seinen Halt vom Volke her erhält, hat es nicht gefehlt, und nun ist die Reihe an uns Filmschaffenden, der Entfremdung zwischen Film und Nation mit allem unserem Willen zu steuern. Das wird uns auch gelingen, wenn wir

Eine Mutter stirbt.

Von Walter von Moio.

Seit langen Jahren wußten sie es: nun würgt das Geschehen die Seelen. Die Mutter liegt im Sterben, sie mißt mit herumirrenden Fingern die Decken ihres Bettes. Das Antlitz sucht zu lächeln. Sie will ihren Kindern keine üble Erinnerung hinterlassen an die Stunde, in der sie schied. Fünftermal hat sie geboren. Fünftermal war sie dem Tode nahe; vier Jünglinge stehen am Totenbett; den Erstgeborenen hat die Mutter begraben, als Kind. Das bleichte ihr Haar, seither tat das Herz so angstvolle Schläge, daß es ruhigen Gang nicht mehr fand.

Den Gatten hat sie begraben, die Knöchel hat sich die Not vergeblich wund gepocht; sie kam nicht über die Kinder, die Mutter wehrte sie ab.

„Mutter?“ flüsterter der Aelteste.
Sie streichelte seine Hand, die leichtsinnig ihr blutig erarbeitetes Geld verwarf, die nun erster Arbeit diene. Der Jüngling hält der Mutter Puls. Starr stehen die Zwillinge; das Weib des einen will Mutter werden.

„Noch nichts?“ fragt ängstlich der Sterbenden Blick.

„Noch nichts!“

Das Ende ist da. Der Mutter Hand sinkt kraftlos. Mit tiefer Kühlung hören sie die Mutter beten; und ihnen Schwäche dereinst schien, feiges Festhalten an leerer Form, jetzt hat es Leben und Blut.

Zu ihres toten Kindes Bild sieht die Mutter. Dreißig Jahre sind es, daß der Siebenjährige starb; sie hat ihn nie vergessen.

„Er muß jedes Jahr... seinen Kranz auf seinem... Grab... haben...“

„Ja, Mutter!“

„Und ich liege — neben Vater...“

„Ja, Mutter!“

Eine Tür klappert auf, atemlos bringt eine Stimme eine Kunde.

„Großmutter!“ flüstert glücklich der junge Vater, er weint.

„Großmutter! Mein Kind ist da!“

Selig lächelnd sinkt der Kopf der Mutter zur Seite: den kraftvollen Schall des Lebens, die Tritte, mit denen ihre lebenden Kinder zu ihrem Totenbette sträzten, hört sie als letztes vom Leben.

Die „Insel der männermüden Frauen“.

200 Männerfeindinnen gründen einen Staat. — Amazonen, die Bräute spielen.

Die Amerikanerinnen langweilen sich. Sie haben es satt, das Geld, das ihre Männer mühselig verdienen, auf alltägliche Weise loszubringen. Sie wollen etwas Besonderes haben, das ihnen niemand nachmachen kann. Und so haben sich 200 Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die den reichsten Kreisen von San Francisco, Los Angeles und Hollywood entstammen, eine — Insel gekauft. Es handelt sich hier um die romantische kleine Koralleninsel Panaua bei Hawaii, die somit zu einem modernen „Paradies der Damen“ wird.

Frau Noel Marchant ist die „bahnbrechende Idee“ zu danken, einer MillionärsGattin aus Hollywood, die, nachdem sie sich von ihrem vierten Mann scheiden ließ, erklärte, sie habe nun genug von den Männern und wolle sich „auf eine einsame Insel“ zurückziehen. Damit es aber nicht gar zu einsam wird, hat sie durch große Zeitungsinserate Bundesgenossinnen gewonnen, die gleich ihr bereit sind, der Zivilisation Lebenswohl zu sagen und fern von den Ereignissen der großen Welt ein Leben ohne Männer führen zu wollen. Der Erfolg war geradezu überwältigend und stellt den amerikanischen Männern ein sonderlich gutes Zeugnis aus. Es meldeten sich nämlich, obwohl ein erhebliches Kapitalvermögen als Bedingung angegeben war, über 1000 Frauen, die willens waren, ein Leben ohne Männer zu führen und auf die vornehmen Salons zu verzichten. 200 hat Frau Noel Marchant aus der Schar der Bewerberinnen ausgewählt, mit denen sie ihr seltsames Experiment durchführen will. Alle „männermüden“ Frauen mußten sich verpflichten, mindestens 5 Jahre kein Festland mehr zu betreten, weder Herrenbesuche zu empfangen — jedem männlichen Wesen ist das Betreten der Insel Panaua strengstens verboten — noch mit Männern zu korrespondieren. Jeder Verstoß gegen diese Vorschriften hat den Ausschluß aus der Gemeinschaft und Beschlagnahme des eingebrachten Kapitals zur Folge. Nach Erledigung dieser For-

malitäten mieteten die 200 Amazonen ein Schiff und begaben sich auf die Suche nach dem Eiland, das sie für die nächste Zeit beherbergen sollte. Ihre Wahl fiel auf die Insel Panaua im Pazifischen Ozean, wo nunmehr der modernste Amazonenstaat der Welt entstehen soll.

Noel Marchant hat Panaua die „Insel der glücklichen Frauen“ getauft. Wird sie es wirklich sein? Die Stimmungen snotziger und gelangweilter Amerikanerinnen pflegen höchst wandelmützig zu sein. Man könnte sich also vorstellen, daß die „Männermüdigkeit“ nicht von allzu großer Dauer sein wird. Freilich wurde gewissenhaft darauf gesehen, daß auch das gesamte Dienstpersonal, das nach Panaua übersiedelt, weiblichen Geschlechts ist. Man hat nicht einmal darauf vergessen, eine Elektromechanikerin und eine Ärztin mit Apothekenkenntnissen mitzunehmen. Aber ob die Köchinnen und Kammerfrauen, die ihren Bräute- und cocktailfeindlichen Herrinnen folgen, ebenfalls auf die Dauer die „Männerfeindschaft“ mitmachen, erscheint doch etwas zweifelhaft. Sie werden auch einmal „Ausgang“ haben wollen, und die Männer der Südsee zeichnen sich durch besondere Schönheit aus. Man erzählt nämlich, daß eine Schiffahrtsgesellschaft in Honolulu beabsichtigt, eine allwöchentliche händliche Linie zwischen der Amazonenkolonie und Hawaii einzurichten. Frau Marchant betont zwar in einem Interview, das sie — natürlich! — einer Reporterin gab, daß die Linie nur dazu da ist, um die Insel mit den nötigen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen zu versehen, aber die Reporterin fügt ihrem Bericht wohl nicht mit Unrecht hinzu, daß man auf dem Schiff sicher auch einmal heimlich „in Urlaub“ fahren könne, wenn die Sehnsucht nach einem männlichen Wesen zu groß werden sollte. Warten wir also das Ergebnis dieses Experimentes ab, das vermutlich auf dem Eiland Panaua noch allerlei Komplikationen herbeiführen wird.

Fußsünden

haben immer schlimme Folgen. Sie können sich bis zu den Enkeln rächen. — Naturform-Schuhwerk macht sie wieder gut, denn Wissenschaft und Praxis haben hier die hygienisch beste Form geschaffen. Formschön, aus bestem Leder, dauerhaft gearbeitet und mit den bewährtesten orthopädischen Neuerungen ausgestattet, ist der

Thalysia-Naturform-Schuh
der richtige Schuh für alle
Preis von Mark **12.50** an im



THALYSIA
Reformhaus „Alpina“
O. Hanisch, Inh. Geschw. Krey
Kaiserstraße 68, Haltestelle Adolt-Hitler-Platz.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stoffe

In Wolle und Seide empfehlen zu billigsten Preisen
Mehle & Schlegel Waldstraße, Ecke Amalienstr. Ratkau!

Zur Konfirmation und Kommunion

finden Sie bei uns eine reiche Auswahl in

Woll- u. Seidenstoffen
sowie
Knaben-Anzugstoffen



INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE I/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Zur Einsegnung bedenke, Wohlschlegel-Geschenke!



Plissé-Brennerei

Stützer, Douglasstr. 26
Telefon 891, (J.WelB) Postscheckkonto.
Karlsruhe 22254

Hohlsaum — Näherei
Ankurbeln Auszacken
Zierkantenn — Lochstickerei
Monogramme-Knopfplöcher

Kurbelstickererei — Festonieren
Knopferfertigung mit und ohne
Rand, Sonnen- und Glocken-
Plissé. — 9786



Kinderwagen / Sportwagen
Kinderbetten

Billig! Klebige Auswahl! Billig!
Reifertstr. 135
Cheffmann d. Ad.-Hillstr. 41.

Für Konfirmation- u. Kommunion-Festlichkeiten

Porzellan verleihen Ihrem Fest den warmen, schönen Glanz, der alle Gäste so froh stimmt. Bitte seien Sie mein Gast und sehen sich in Ruhe meine gedeckten Tische im 2. Stock unverbindlich an!

Tafelservice, Goldrand, 23teilig, für 6 Personen... **12.25**
Tafelservice, Feston-Goldrand, 45teilig, für 12 Pers., 29.50 **23.50**
Tafelservice, erstklassig, Markenporzellan, wie Rosenthal, Hutschenreuther, für 12 Personen... **58.50 49.50 44.50**
Kaffeefestservice in hunderterten von versch. Ausführg. u. Preislag.
EBbestecke, 100 gr. Silberauflage, mit 20 Jahren Garantie, 12 Messer, 12 Löffel, 12 Gabeln, 12 Kaffeelöffel... **48.10**

Geschenkhau Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Deutscher Tee.

Ein Hinweis für sparsame Leute und zugleich ein Wink für Genießer.
Von Carl Lamm.

Man kann sich vorstellen, wie der Tejer beim Lesen dieser Ueberschrift lächelt. Deutscher Tee — ein Genuß? Deutscher Tee — gleichgestellt demjenigen, der für sich allein in Anspruch nimmt, Tee zu sein? Sie werden den Kopf schütteln. Aber sie alle seien freundlich eingeladen, Platz zu nehmen für einige Minuten am Teetisch eines Kenners. Er will ihnen wirklich nur einen Wink geben, unter den hundert einheimischen Arten diejenigen herauszufinden, die seinem verwöhnten Geschmack am meisten entsprechen und, worauf es dann vor allen anderen Dingen ankommt, sich in der gewiß nicht komplizierten Kunst des Mischens dieser Arten zu versuchen. Die bekanntesten Arten wie Lindenblüten, Kamillen, Baldrian, welche am ehesten an Arznei erinnern, wollen wir beiseite lassen.

Die Japaner, Chinesen, Indier haben ihren „schwarzen“ Tee, und man kann sagen, daß er das Nationalgetränk dieser Völker ist. Und nicht weniger ist er das Nationalgetränk der Russen; wer denkt nicht an Tee und Samowar, wenn er an Rußland, zumindest an das Vorkriegsrußland denkt? Dennoch ist das klassische Land des Teetrinkens heute das Reich der Franzosen, welche diese Sitte von den Russen übernommen haben. Der Weltbummler Kurt Huber sagt einmal in einem feiner Bücher, daß es nirgendwo auf der Erde soviel fanatische Teetrinker gäbe wie im Iran. Also kann man sagen, daß auch der Französischer Nationalgetränk der schwarze Tee ist. Und jeder Schuljunge weiß heute, daß ein Tee, nämlich der Yerba-Mate, auch das Nationalgetränk der Südamerikaner ist. Das Nationalgetränk der Deutschen aber, niemand wird es bestreiten, ist, nebenbei bemerkt, das Bier. Niemand denkt daran, aus deutschen Feld- und Wiesenpflanzen nun plötzlich ein Nationalgetränk zu machen, aber es wird gewiß manchem Anlaß zu Ueberlegungen geben, wenn er im Hinblick auf diese Tatsache bedenkt, daß es eine große Anzahl von einheimischen Pflanzen gibt, deren Zubereitung zu Tee kaum einen Pfennig kostet. Darauf hinzuweisen, ist neben dem Hinweis auf die vielseitige Genußmöglichkeit, der Zweck dieser Zeilen.

In vielen deutschen Städten gibt es Spezialgeschäfte, die nichts als die verschiedensten Sorten schwarzen Tees führen — ist es da nicht denkbar, daß es einmal in Deutschland Spezialgeschäfte für die so zahlreichen deutschen Teearten geben wird, die es sich angelegen sein lassen, möglichst viele Sorten zu führen und, worauf es am meisten anläge, möglichst vielerlei und besonders aromatische Mischungen zu erfinden?

Es ist vielleicht wenigen Stadtern bekannt, daß es noch heute auf dem Lande viele Familien gibt, welche die verschiedensten Sorten deutschen Tees als Hausgetränk verwenden. Und wenige von ihnen wissen, daß sich darunter Pflanzen befinden, deren Aroma dem sogenannten schwarzen Tee in seiner Feinheit, in seiner Herbheit oder Milde gleichkommt, wenn nicht gar übertrifft. Da ist z. B. der Thymian. Wieviel Dichter haben nicht den Duft dieser kleinen bescheidenen Blume gepriesen! Sie ist auf Wiesen, Bergwiesen besonders, am Wegrand und an Böschungen zu finden. So nebenbei, auf einem Spaziergang nimmt man sie mit. Thymian mit Apfelschalen oder Spitzweigerich gemischt dürfte wohl eine der feinsten Mischungen sein, die sich zusammenstellen lassen! Apropos: Spitzweigerich, auch er ist ein Kraut, das fast jeder kennt und das trotzdem verkannt wird, denn sein Aroma übertrifft jenes des vielgerühmten ausländischen Tees bei weitem. Und da ist die Melisse, im Volksmund Zitronenkraut genannt, ursprünglich keine deutsche Pflanze, aus der sich ein wunderbarer Tee, zitronenfarben und nach Zitronen schmeckend, bereiten läßt. Sie gedeiht in unseren Gärten ebenso gut wie Pfefferminz und kommt bisweilen auch wild vor. Natürlich sind auch hier die Geschmäcker verschieden. Dem Pfefferminz nicht schmeckt, dem schmeckt vielleicht der herbe Tee von der blauen Wegwarte-Blüte oder Wollblumen mit Thymian oder Kirschenteile mit Apfelschalen oder Taufendgüldenkraut.

Es gibt ungefähr 150 verschiedene deutsche Teepflanzen, welche man wieder untereinander mischen kann, wodurch sich wieder unzählige neue Sorten ergeben. Unter diesen Hunderten von Teesorten wird auch der Verwöhnte wenigstens eine finden, die seinem Geschmack entspricht. Niemand wird dankbarer sein, als die Hausfrau, wenn sie einen deutschen Tee in den Haushalt einführen darf, einen Tee, der nichts, oder wenn er zu kaufen ist, nicht viel kostet. Dabei darf man den gesundheitlichen Wert des einheimischen Tees nicht übersehen. Für den Lebensmittelhändler aber wäre es ein dankbares Beginnen, die verschiedenen einheimischen Teepflanzen anzuschaffen und sie zu studieren und sie wieder dem Volke nahe zu bringen, welches sie, besonders in der Stadt, in der Regel lediglich als Heilmittel betrachtet und sie nur zur Not in der Drogerie oder Apotheke kauft.

Und nicht zuletzt kann das Sammeln der Teepflanzen selbst zum Vergnügen besonders für diejenigen werden, der seine Arbeit Tag für Tag im geschlossenen Raum vollbringt. Viele kleine Dinge lernt sein Auge am Wegrand sehen, für die er vorher keinen Blick hatte. Und manches Kind wird dankbar sein, neben dem Namen auch noch vom Namen der Blumen und Kräuter zu erfahren, die es aus Freude an den schönen Farben sammelt.

Pastellfarben wie der Frühlingshimmel.

Schluß mit den dunklen, winterlichen Farben! Wir gehen dem Frühling in lichten Pastellönen entgegen! Es sind ganz besonders hübsche und reizvolle Farben diesmal, die uns die deutsche Textilindustrie beibringt. Noch triumphiert als Material Wolle und Woll-Mischgewebe. Woll-Cloque wird, wenn nicht alles täuscht, das bevorzugte Material der meisten Kleider und Komplets im Frühjahr sein. Aber die Farben sind in erster Linie Zitronengelb mit grünlicher Schattierung, Nüchlichgelb, Pastellblau mit grünlichem Einschlag, Hellgrau, sehr viel Hellgrau, Hellgrün, ein bräunliches Rosa und ein mattes Orangerot. Im Grunde sind neuartig nur die Mischöne, die aber nichts Unentschlossenes, Verschoffenes oder Verwachsenes haben, sondern nur sehr zart wirken. Im übrigen sind alle hellen Töne beliebt, nur mit den dunklen Sachen ist nun endlich ein Ende gemacht!

Als unentbehrlich erweist sich die dreiviertellange Jacke, die unendlich weite, lose fallende Jacke mit dem originellen Halsüberschlag oder auf den Tragen verzichtend. (Erlaubt farblich eng geflotter Schal!) Diese Jacke wird zu allem getragen — zu allem, zu dem sie farblich paßt. Am hübschesten wirkt sie über einem ganz eng und schlank gearbeiteten Tages- oder Sportkleidchen — beispielsweise ein groß kariertes, beige-grün-braunes Kleidchen mit braunem Wildbergürtel, darüber den beigefarbenen Dreiviertel-mantel und als Ergänzung das leuchtend grüne Jägerhütchen! Der Anzug macht umso schlanker, je enger das Kleidchen, je weiter die Jacke ist!

Das bewährte Laufkostüm läßt sich natürlich nicht entthronen! Man trägt sehr viel dunkelblau, sehr knapp ge-

arbeitet und auf einen Knopf geschlossen. Um dem Rock die notwendige Enge geben zu können, verzichtet man auf die Knöpfe oder Haken und wendet den seitlichen Reißverschluss an. Zehn bis zwanzig Zentimeter Seitenschlitze gehören dazu. Zum Dunkelblau dieses Kostüms wählt man die reizenden rot-weiß-blau-variierten Blüschchen — teils aus Wolle, teils aus Strickstoff, Taft, sogar Organdi! Der Rock wird kürzer bei allen Tages- und Sportkleidern. 37 bis 40 Zentimeter Abstand vom Fußboden sind korrekt.

Als Zierrat steht noch immer der Gürtel, der form-schöne, phantastische Gürtel im Vordergrund. Sonst sehr viel Biesen, Knöpfe — keine Aufschläge! — Verschmürungen und Franzen. Und als erste Vorbote der Sommermode tauchen die Blumen auf. Sie werden verschwenderisch auf allen neuartigen Sommerstoffen zu sehen sein, Rockfärbung und Handgelenke, Ausschnitte und Gürtel zieren, man trägt sie, ein wenig bescheiden und schüchtern zwar noch, aber doch freudig schon am Gürtchen, im Jackenausschlag und auf der Sandtasche!

Die Frühjahrs- und Sommermode. Die Ueberraschungen der neuen Mode verraten die Ulstein-Moden-Alben, die soeben erschienen sind. Dies sind die wichtigsten Regeln für die nächsten Monate: viel Plissee, Stepperei, Blendens- und Fresenbesatz, lustige Taschen und Pastell-Effekte, bunte Reißverschlüsse. Ganz neu wirken zweifarbige Straßenanzüge, Mäntel mit ganz weitem Rücken und seidene Nachmittagskostüme. Es gibt ein Album für „Damenkleidung“ und eines für „Kinderkleidung“, jedes zeigt über 150 zum Teil bunte Modelle.

Zum Ehrentag unserer Töchter!



Sorgende Mütter beschäftigen sich jetzt schon mit der Kleiderfrage für den Ehrentag der Töchter, der meist ihr Ausscheiden aus der Schule mit dem religiösen Fest verbindet. Ein schickes Festkleid soll die Feierlichkeit des Tages unterstreichen. Die modischen Stoffe geben die gute Möglichkeit, ein leichtes schwarzes Wollkleid, ein Samtkleidchen oder ein Kleid aus Mischgewebe — Wolle mit Kunstseide — anzufertigen, das in wenig abgewandelter Form noch lange getragen werden kann. Sehr kleidlich ist für das junge Mädchen die gegenwärtig sehr beliebte Jagararbeit, die die Schulterpartie, die Manschetten der dreiviertellangen Ärmel und den Anlaß der Seitensalten des Rockes zieren können. Das Kleid kann dann auf jeden weiteren Zierrat verzichtet, wenn man die zierlichen weißen Blüten am Hals ausnehmen will. Das weiße Kommunikationskleidchen ist ebenfalls glatt gearbeitet. Die Halsrüsche wiederholt sich am Rocksaum — ein besonders praktischer Schnitt, weil dieses Kleid durch Unterlegen weiterer Volants auf lange Zeit hinaus immer wieder verlängert werden kann. Eine besonders hübsche und praktische Ueberraschung für das Töchterchen ist eine Handarbeit der Mutter: eine Wäschegarnitur zum Festtag! Man wird bei jungen Mädchen natürlich noch auf Spitzen verzichten. Statt dessen sind die glatten Wäschestücke mit zart getöntem Batist besetzt, mit Langetten angearbeitet und mit einer sehr zierlichen Ranke

in Weißstickerei verziert. Der Schnitt des Unterkleides darf durch die Rockraufe den überschlanken Formen des jungen Mädchens Rechnung tragen.

Frühlingshafte Hutphantasien!



Mit ein wenig Stroh, farbigem Band und lustigen Federchen am Hut wird man den Frühling gewiß anlocken können! Die Hutformen sind diesmal sehr mannigfaltig. Für den Tag, die Straße, den Übergangsmantel und das Komplet bewährt sich nach wie vor die Glode — aus Filz, Preststoff oder Stroh. Als Verzierung dient oft eine hübsche, hochstehende Bandrüsche. In der Mehrzahl aber sieht man kleine Hüte, sehr lustige, kleine Formen! Eine Art Holländerkappchen, dreieckig, wird weit zurück auf den Hinterkopf gelegt. Sie ist aus mattem Stroh gefertigt, mit einem luftigen Schleifen am oberen Rand geziert und ergänzt durch einen bis über die Nase herabreichenden, steifen Halschleier. An die frühere Jägerform erinnert das sehr gräßliche, über den Kopf gezogene Hüthen aus schwarz lackiertem, glänzendem Stroh mit weißen Blüten am oberen Rand und einem weichen Schleier. Aus sehr grobem Stroh ist der bunte, sportliche Hut, der schräg getragen wird und einen auffallend hohen Kopf hat, also auch ein Modell für ältere Damen. Er zeigt eine durchgesteckte Feder als floiten Aufsatz und einen sehr kurzen, originellen Schleier. Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Köpfe der Hüte wieder etwas „machen“ und daß man sie vielfach in anmutige Falten legt. Der Schleier, wie man sieht, erfreut sich ungeteilter Beliebtheit.

Verantwortlich: Max Bösch.

Stoffe für Kommunion und Konfirmation in Wolle, Seide, Cr. Reversible, Mattcrêpe, blau Kammgarn für Knaben empfiehlt **Braunagel** Lammstraße 6 Ecke Kaiserstrasse

Rollbetten ab Mk. 13.-, Stubenwagen ab Mk. 7.-, Kinderwagen ab Mk. 24.-, Polstersessel ab Mk. 12.- in größter Auswahl im größten Kinderwagen-Spezialhaus **Gundlach** Wilhelmstr. 58 - Köln Eckladen

Original chinesische **Honan-Seide** natur und in den neuesten Moden, 85 cm breit, Meter RM. 5.20 4.60 3.80 **Wilkendorfs Importhaus** Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Praktische Geschenke! Für Konfirmation u. Kommunion und für die Festtage **Bestecke aller Art** kaufen Sie vorteilhaft in den ältesten Fachgeschäften **Geschw. Schmid** Kaiserstraße 88 **P. Schäfer** Erbprinzenstraße 22 Eigene Messerschmiede und Feinschleiferei

Der Gatte zu der Gattin spricht: „Die Waschtagsstimmung lieb ich nicht!“ **ROLL** wäscht und bügelt ganz famos — und du bist alle Plage los! **Telefon 3186** **Telefon 3186**

Schöne **Beleuchtungskörper** in allen Preislagen. Haus- und Küchengeräte, Herde für Gas, Kohle und Elektrizität empfiehlt **Jos. Meeß** Erbprinzenstrasse 29.

Wäsche Strümpfe Handschuhe Taschentücher **EMIL KLEY** Erbprinzenstraße 25

Vorsicht! Damen! bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sochverständigen Beratung. Kein Risiko wie im Hausierhandel. Für Hängeleib für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen eignen sich in vollendetster Weise meine Spezialartikel: Beca - Kalasrls Beceleibblinde - Herazürtel, seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! - Bästehalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel erstklassig in Sitz und Material. **Reformhaus Neubert**, Karlsruhe, Karlstr. 29a

Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

Die badische Industrie auf der Leipziger Messe.

Auf allen Gebieten werden beachtliche Geschäftserfolge erzielt. — Staatliche Majolikamanufaktur, badisches Kunsthandwerk, Handweberei, Holzschneiderei, Töpferei, Uhrenindustrie, Elektro- und Maschinenindustrie werben für ihre Erzeugnisse. **Eigener Bericht der „Badischen Presse“.**

as Leipzig, 4. März.

Das Grenzland Baden nimmt mit 251 Ausstellern gegenüber 227 Ausstellern im Vorjahre wieder einen regen Anteil an der Leipziger Weltmesse. Alles was am Oberrhein und im Schwarzwald hergestellt wird, war wieder auf der Frühjahrsveranstaltung in Leipzig vertreten.

An erster Stelle unter den badischen Messeausstellern steht zweifellos die **Staatliche Majolika-Manufaktur AG** in Karlsruhe. Dieses staatliche Unternehmen ist mit seinen hochwertigen Erzeugnissen führend in der ganzen Welt. Das Messeschiff hat bewiesen, daß man sich immer mehr von den billigen Massenartikeln abwendet und sich mehr für ausgeprobenere Qualität interessiert. Das Messeschiff hat bis jetzt recht lebhaft auch im Hinblick auf den Export, wobei auch erfreulicherweise Lieferer in Erscheinung trat. Allerdings zeigt die Staatliche Majolika-Manufaktur Meißnerwerke auch keramischer Kunst. In handgedrehten Vasen, Schalen und Tellern wird alte Kultur wieder zu neuem Leben erweckt. Man sah prachtvolle Vasen mit Handmalereien. Neben den Entwürfen altbekannter Mitarbeiter zeigten formensichere Plastiken von hoher künstlerischer Gabe auch jüngerer Künstler, die im Dienste der Manufaktur stehen. Die Kunstwerke stehen auf einem hohen Niveau.

Ein wunderbares Bild haben künstlerischen und handwerklichen Könnens vermittelt auch wieder die Ausstellung des **badischen Kunsthandwerks**. Die Badischen Werkstätten und die Modellschule für das deutsche Kleid zeigten geschmackvolle Handdrucke. Auf Witra wurden besonders gute Effekte erzielt. Die alte Handdruckererei vom Oberrhein ist ihrer Art gemäß in neuzeitlicher Stilbildung gehalten. Diese Erzeugnisse finden lebhaften Anklang auch bei Auslandsdeutschen. Einen neuen Aufbruch hat die alte **Zinnblechindustrie** genommen, die erst vor acht Jahren von zwei süddeutschen Firmen wieder aufgenommen worden ist. Man sah edelgesehene Schalen, Vasen, Behälter, Service und andere geschmackvolle Geschmacksartikel. Eine Neuheit sind kleine anprende Dosen mit Holzeinlagen, die auf dem Deckel die verschiedensten Symbole darstellen wie z. B. Adler, Greif, Wappen ufm. Das handwerkliche Zinngeschloß hat großen Anklang auch in der Schweiz gefunden, und es hat sich nach dort eine angenehme Ausfuhrfähigkeit entwickelt.

Eine andere badische Firma brachte wunderbare Leuchten und Lampenschirme in Papier und edlen Materialien. Auch hier zeigte das Ausland, namentlich die Schweiz, Böhmen und Skandinavien, großes Interesse. Formvollendete Vasen brachte eine Firma aus Randern. Neu sind hier edle Tees, Konfekt- und Dessertservices, sowie Wandtische mit eingelassenen Kufen, ferner ganze Gartenmöbelsätze mit eingelassenen Aufsätzen, ferner in Holz und Stein ausgeführte Blumen- und Ziergärten. Die Erzeugnisse der **Metallkunsthandwerk** wurden in den Erzeugnissen der **Metallkunsthandwerk** besonders hervorgehoben. So zeigt hier die hochwertigen Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, für die, soweit es sich insoweit um Dinge handelt, auch Frankreich Interesse zeigte. Ein Hochzeitsbecher zeigt als Dekoration den Lebenslauf der Familie symbolisch dargestellt durch die vier Jahreszeiten. — Bei den zahlreichen vertretenen Metallarbeiten ist hervorzuheben, daß die Verknüpfung an Metallteilen zu einer weitgehenden Verwendung unedler Metalle geführt hat, wobei jedoch nicht schematisch die Silber- und Goldformen übernommen wurden. Vielmehr hat man sich bemüht, neue Wege zu finden, um auch unedles Metall in der kunsthandwerklichen Arbeit materialgemäß verwenden zu können.

Die Sammelausstellungen von badischen Heimarbeiten erfreuten sich lebhaften Besuches vom In- und Ausland. Besonders bemerkte man hier Einkäufer aus England, Afrika, Indien und den nordischen Ländern. Argentinien kaufte Urnen aus halbgelbten Figuren mit beweglichen Augen. — Auch die kunstvollen Erzeugnisse einer badischen Handweberei fanden viel Beachtung. — In der Keramik sah man Nachbildungen italienischer Meister. Die alte **Handweberei** kommt immer mehr zu Ehren. Als Material für kunstgewerbliche Textilien findet man neben Wolle auch sehr schon die neuen deutschen Faserstoffe, mit denen sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind, da diese hübsche Effekte hergeben. — Für Kurort und Sommerfrische fanden Stroß- und Spanartikel gute Nachfrage.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die hochwertigen Erzeugnisse der **Schwarzwälder Holzschneiderei**. Wackerer Beliebtheit erfreuen sich Biermöbel. Der Zug nach Qualität kam in zunehmendem Maße für die Holzschneiderei zum Ausdruck. Immer größere Verwendung finden die bekannten Wegweiser mit halbgelbten Figuren.

Wenn man das riesige Angebot der kunsthandwerklichen Erzeugnisse auf sich wirken läßt, so muß man feststellen, daß sich deutlich immer intensiver das Bestreben bemerkbar macht, sich in der Gestaltung der Erzeugnisse in künstlerischer Beziehung an die Forderungen der Zeit anzupassen, dabei indessen das handwerkliche Können noch höher hinauszutreiben und die gute Tradition zu wahren. Neben den traditionellen Formen alter Volkskunst zeigen sich aber bei sehr vielen Ausstellern beachtliche Versuche, gewissermaßen eine „Dauerform“ zu finden, die unabhängig von den jeweiligen Forderungen der Zeit bestehen kann. Aus dem Kunstgewerbe heraus ist diese Strömung dahin bezeichnet worden, daß man von der „Suche nach dem ewigen Handwerk“ spricht, wobei man das Bemühen kennzeichnen will, Formen anzufinden, die dem handwerklichen Schaffen angemessen sind und die in der industriellen Fertigung ihren eigentlichen Sinn verlieren würden. In der Töpferei treten manche neue Strömungen zutage. Einmal findet man sehr viele Erzeugnisse in matten und halb matten Farben gegenüber den farbenfrohen Erzeugnissen anderer Aussteller. Manche Anregung ist aus der Bauern- und Volkskunst sowohl in der Formgestaltung als auch in der Farbgebung und in der bildlichen Darstellung übernommen worden. Sehr viel Raum nehmen dabei humoristische Darstellungen ein.

Die **Schwarzwälder Uhrenindustrie** war auf der Messe fast reiflos vertreten. Ueberaus interessant sind auch hier von einem guten Messeschiff berichtet. Holländische Käufer kaufen Synchro-Uhren und andere billige Erzeugnisse, während sich Kanada für Jahresuhren interessierte. Rucksackuhren wurden vom Inland bestellt, vielleicht aber nicht ganz in dem früherer gewohnten Umfang. Im allgemeinen war das Messeschiff bis jetzt zufriedenstellend. Das Ausland bevorzugte mittlere Qualitäten, während für den Export vorwiegend billige Sachen in Frage kamen. — In Uhren war die Auswahl der Muster groß, besonders in Stilformen sah man schöne Neuheiten. Hierbei spielen Dixie-Imitationen, ferner deutsche Objekte in Verbindung mit Metallen eine große Rolle. Sind auch einfachere Formen vorherrschend, so hat man diese geschmacklich hoch entwickelt und es ist eine Freude, die viel-

seitigen Erzeugnisse unserer heimischen Uhrenindustrie zu betrachten. Ueberall steht das Qualitätsprinzip im Vordergrund.

Auch auf der Großen Technischen Messe war Baden durch eine Reihe von Firmen vertreten. Eine führende Mannheimer Firma der **Elektrotechnik** berichtet, daß der Aufbruch von Interessenten seit sechs Jahren nicht so groß gewesen sei wie zur diesjährigen Frühjahrsmesse. Diese Firma brachte als Neuheit einen elektrischen Härteofen, der zur Veredelung der jetzt in Deutschland anstelle des Chromnidelstahls verwendeten Stahlgüten dient. Auch diese Erfindung fällt in den Rahmen der Bestrebungen der deutschen Industrie, durch vorwiegende Verwendung der ihr zur Verfügung stehenden Rohstoffe hochwertigen Erzeugnisse herzustellen. U. a. sah man auch eine neuartige Lichtbogenweißmaschine. Anstelle von Sauerstoff und Necthen tritt jetzt elektrische Lichtbogen als schmelzende Kraft. Die Maschine findet zunehmende Verwendung auch auf abwärts liegenden Baustellen (wie z. B. Autobahnen), da sie ebenso gut an einen Junktordiesel-Motor angeschlossen werden kann. — Auf dem Gebiete der Kälteindustrie wurden hochwertige elektromotorische Kälteanlagen für Haushalt und Gewerbe mit zahlreichen Verbesserungen gezeigt.

Die übrigen Firmen der Mannheimer Maschinen- und Metallindustrie waren in gewohnter Weise zur Messe angewandt mit ihren mannigfaltigen Erzeugnissen wie Lokomobilen, Motoren, landwirtschaftlichen Maschinen, Baumachi-

Wirtschaftspolitik der Vernunft.

Die große wirtschaftspolitische Rede, die Dr. Goebbels am Eröffnungstage der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse vor der in- und ausländischen Presse gehalten hat, und die vornehmlich an die Adresse des Auslandes gerichtet war, hatte den doppelten Zweck, einmal der Welt die Wirkungen einer verfehlten 18jährigen Wirtschaftspolitik vor Augen zu führen, ihr also gewissermaßen vom Standpunkt der wirtschaftspolitischen Vernunft den Spiegel vorzuhalten, und zum anderen, ihr unmissverständlich klar zu machen, daß Deutschland den Willen und dank seiner Willensstärke auch die Möglichkeit hat, von sich aus in seiner Wirtschaft die Lücken zu schließen, die durch die Störung des internationalen Wirtschaftsausgleiches zunächst für die deutsche Volkswirtschaft entstanden sind.

Wenn das Ausland vor den Tatsachen, die ihm an diesem Messe-Tage und zu ungezählten Male seit Jahren schon eindringlich vorgetragen wurden, nicht in starrer Verlossenheit verbarren will, so wird es sich gerade bei dieser Rede des Propagandaministers jener Ausführungen erinnern haben, die vor rund 1 1/2 Jahren, ebenfalls von der Plattform einer Leipziger Messe aus, der Reichsbankpräsident und Beauftragte Reichswirtschaftsminister, Dr. Schacht, im Zusammenhang mit einer Erklärung des „Neuen Planes“ gemacht hat. Damals, gelegentlich der Herbstmesse 1934, hatte Dr. Schacht zum ersten Male öffentlich vor der gesamten Weltöffentlichkeit den unbeeigen Willen Deutschlands angekündigt, sich in seinem Bezug von Lebens- und wirtschaftswirtschaftlichen Rohstoffen soweit wie irgend möglich unabhängig zu machen, falls ihm bei einer Fortsetzung der den Gedanken einer wirtschaftlichen Arbeitsstellung ablehnenden Wirtschaftspolitik des Auslandes nicht die Gelegenheit gegeben würde, durch eine entsprechende hohe eigene Ausfuhr die Devisen zu erwerben, die es zum Kauf der von ihm benötigten Rohstoffe braucht. Mit Nachdruck hatte Dr. Schacht damals hinzugefügt, daß ein so erzwungener Einfluß Deutschlands insbesondere auch für das Ausland sehr nachteilige Wirkungen haben würde, weil die zum Ausbau einer eigenen deutschen Rohstoffbasis notwendigen großen Kapitalinvestitionen nicht nur zur Überwindung einer vorübergehenden Zwangslage gemacht werden könnten, sondern auch dann noch zu einer wirtschaftlichen Auswertung zwingen würden, wenn sich die übrige Welt — post festum — wieder zu den Grundrissen einer vernünftigen Weltwirtschaft bekennen würde.

Seit dieser Mahnung Dr. Schachts sind, wie gesagt, erst 1 1/2 Jahre vergangen; eine kleine Zeitpanne also für das Reichslasse und die Durchführung eines Planes, wie ihn der Ausbau einer Rohstoffbasis in einem mit eben herkömmlich verwendeten Rohstoffen von der Natur nicht eben verflüchtigt anzureichenden Lande darstellt. Um so größer kann für uns die Genugtuung und mag für das Ausland die peinliche Ueberzeugung sein, daß Dr. Goebbels in Leipzig die Tatsache unterbreiten konnte, daß deutschem Erfindergeist und deutscher Willensstärke die Herstellung von drei für unsere Wirtschaft besonders wichtigen Werkstoffen — nicht Erbsen, sondern nämlich die Erzeugung von Öl aus Kohle, die inzwischen in großem Umfang in dafür neu geschaffenen Großbetrieben aufgenommen ist, dann die Herstellung hochwertiger heimischer Faserstoffe, durch die nach Durchführung des Faserstoffprogramms auf rund 25% der bisherigen Einfuhr im Werte von 100 bis 150 Millionen RM. verzichtet werden kann und drittens die aus dem Studium der Laboratoriumsverläufe in das der großbetrieblichen Mengenherstellung getrickte Gewinnung von synthetischem Kautschuk, dessen Ausgangsstoffe ebenfalls heimische und in genügender Menge vorhandene Rohmaterialien sind, nämlich Kohle und Kalk.

Nicht nur die nationalwirtschaftliche Bedeutung, sondern auch im engeren Sinne der Wert für unsere Devisenbilanz liegt gerade bei der heimischen Faser- und Treibstoffgewinnung in dem Umstande begründet, daß diese beiden Rohstoffe mit zu den größten Einfuhrposten in unserer Handelsbilanz gehören; hat doch die Einfuhr von Gelpinkstoffen aller Art nach Abzug der (allerdings unwesentlichen) Gegenausfuhr in den letzten drei Jahren, 1933 bis 1935, einen Devisenaufwand von rund 566 bzw. 606 bzw. 645 Mill. RM. und die von Mineral- und Teerölen 115 bzw. 134 bzw. 145 Mill. RM. erfordert. Daß diese Einfuhrüberschüsse bei dem steigenden erheblichen Rohstoffbedarf, den die durch die bekannten Regierungsmassnahmen bedingte starke Erhöhung der wirtschaftlichen Tätigkeit naturgemäß erfordert, nicht noch wesentlich größer gemessen sind, ist allein auf die erfreuliche Zunahme der heimischen Produktion an diesen Rohstoffen zurückzuführen, die in vielen Fällen jetzt schon den durch den Konjunkturanstieg hervorgerufenen zusätzlichen Bedarf deckt und die überflüssigen Rohstoffbedarfs bedingt. Und die überflüssigen Rohstoffbedarfs bedingt. Und die überflüssigen Rohstoffbedarfs bedingt.

Indessen hat Dr. Goebbels auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß es — abgesehen von gewissen nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten — nicht der letzte Schlus wirtschaftspolitischer Weisheit sein kann, den Gedanken, um nicht zu sagen die Spitze zu treiben, daß die heimische Industrie stärker bis zu ihrer vollen Selbstversorgung eigene Rohstoffquellen ent-

nen usw. Ueberall wird über guten Besuch und reaes Interesse vom In- und Ausland berichtet.

An dem nicht mehr befristbaren Messerfolg hat auch die gesamte badische Industrie einen hervorragenden Anteil. Sie wird durch die hereinanmelden Aufträge der deutschen Wirtschaft neue Beschäftigung bringen und durch die Exportaufträge zur Beschaffung der von der deutschen Wirtschaft benötigten Devisen beitragen.

Der Messe-Mittwoch / Starker Besuch und guter Geschäftverlauf.

Leipzig, 4. März. (Eigenbericht.) Die von der Reichsbank eingeleiteten Normalausstellungen, bei denen eine Fahrpreisermäßigung von 60% vorgegeben war, brachten am Mittwoch Zustände von neuem Besuchern auf die Messe. Es überwiegt allgemein, daß sich unter den angekommenen Ausstellern viele erhebliche Interessenten befinden. Über auch das Ausland war am Mittwoch stärker als erwartet erschienen und griff in das Geschäft ein. Darüber hinaus wurden sehr viel neue Verbindungen für den Export geschlossen und Mitarbeiterleistungen eingeleistet, so daß zu erwarten steht, daß sich hieraus später noch erhebliche Umsätze ergeben werden.

In den Verkaufsläden der Innenstadt war der Verkehr stärker als an den beiden vorhergehenden Tagen. Auf der Textilmesse, die am Mittwoch schloß, lag das Geschäft gleich in den ersten Morgenstunden ein. So daß die Verkaufsläden der Aussteller mit dem Messerfolg zufrieden ist. Vereinzelt wurden größere Umsätze gemacht als im Vorjahre. Die Aussteller von Edelmetallen, Uhren- und Schmuckwaren setzen ihre Erwartungen erfüllt. Gute Auslandsaufträge wurden in Silber- und Silbergoldstücke geordert. Sehr harter Verkehr herrschte auf der Automobilmesse. Das Geschäft lag aber bis gegen die Mittagszeit abgeklärt. Das Ausland kauft namentlich Zigarettenautomaten. Auf der Möbelmesse hielt sich das Geschäft auf Vorratshöhe. Nebenwaren und Kleingeräte hatten viele kleine Aufträge zu verzeichnen. Für Eisen- und Stahlwaren war die Entwicklung unterschiedlich, vereinzelt wurden Auslandsaufträge, namentlich in Bezug auf Küchengeräte hatten normales Geschäft. Die Nachfrage nach Spielwaren hat nachgelassen. Kleine Beleuchtungsgeräte waren gut, ferner Zugs- und Kunstvorrichtungen.

Auf der 24. badischen Messe herrschte wieder Hochbetrieb. Die Radiobranche hatte flut zu tun und verkaufte namentlich bessere Radiogeräte gut an die in- und ausländische Kundschaft. Auch Schwachstromanlagen fanden regen Bedarf. Für Textilmaschinen konnten auschließlich Verbindungen mit dem Ausland eingeleitet werden. Perse- und Werkzeugmaschinen hatten gleichmässigen stetigen Betrieb bei reger Kundschaft. Auch die Haumeffe konnte sich reger Bedeutung erfreuen. Sanitäre und Heizungsanlagen fanden harkes Interesse.

wideln und die Rohstoffländer sich bis zur vollen Bedarfsdeckung mit Fertigwaren ihrerseits industrialisieren. Mit Recht wies Dr. Goebbels darauf hin, daß diese „Wirtschaftspolitik“ zu einer Verschärfung und Verengung des Zustandes führen müßte, bei dem die einen in ungenügendem Reichtum geradezu erkranken und die anderen in Armut verkommen, daß vielmehr durch einen Zahlungsverkehr auf stabiler Grundlage und durch Befestigung der unhaltbaren Schuldverhältnisse aus dem Weltkriege sowie aus den unfruchtlichen Schuldverhältnissen wieder die Möglichkeit geschaffen werden müßte, gute Ware für gutes Geld zu kaufen. Die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand der Weltwirtschaft trägt jedenfalls nicht Deutschland, durch dessen wirtschaftliche Ausgliederung und politische Anebelung seinerzeit die Politiker von Versailles die Wirtschaft ihrer Länder bereichern zu können geglückt haben. Mögen daher diejenigen, die es angeht, jetzt ihre Verantwortung für eine dem Frieden und der Wohlfahrt aller Länder dienende Wirtschaftspolitik erkennen. Eine solche Wirtschaftspolitik kann aber nicht auf dem Irrglauben aufgebaut sein, daß der Ruin eines Landes den anderen Ländern entsprechenden Nutzen bringen könne, sondern einzig und allein auf der Erkenntnis, daß die Wohlfahrt jedes einzelnen Landes nur durch das Wohlergehen aller anderen Länder herbeigeführt und gesichert werden kann.

Verordnung über Zolländerung.

Im Reichsanzwäger Nr. 40 vom 27. Februar wird eine unter dem 26. Februar erlassene Verordnung veröffentlicht, durch die der Zolltarif u. a. wie folgt geändert ist. In der Tariffnummer 48 (anderes Öl, acetone ufm.) Absatz 1 Unterabsatz 1 folgende Anmerkung anzufragen: Platten aller Art, unverschleift oder nur bis zu einer Dicke von mindestens 50 cm abgemessen, wenn sie von einer Stelle abgenommen werden, die der Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, bis 30. Juli 1936, sind mit einem Zollsatz von 16,50 % für 1 dz im Gebrauchsartikelsverzeichnis (Tariffnummer 48) anzusetzen. In der Tariffnummer 161 (Abgas 2 (Abfälle von Hühnern ufm.)) erhält die Anmerkung folgende Fassung: Der Zollsatz ermäßigt sich mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen auf 1 % für 1 dz. In der Tariffnummer 207 A (gebärtete Felle) wird folgende Anmerkung angefügt: Gebärtete Felle (siehe die Anmerkung) sind unter dem Tarifnummer 161 (Abgas 2 (Abfälle von Hühnern ufm.)) anzusetzen. Gebärtete Felle (siehe die Anmerkung) sind unter dem Tarifnummer 161 (Abgas 2 (Abfälle von Hühnern ufm.)) anzusetzen. Gebärtete Felle (siehe die Anmerkung) sind unter dem Tarifnummer 161 (Abgas 2 (Abfälle von Hühnern ufm.)) anzusetzen. Gebärtete Felle (siehe die Anmerkung) sind unter dem Tarifnummer 161 (Abgas 2 (Abfälle von Hühnern ufm.)) anzusetzen.

Diese Verordnung tritt am 5. März 1936 in Kraft mit Ausnahme der Vorschriften bei Tariffnummer 207 A und 250, die am 16. März in Kraft treten.

Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Waren. Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger eine Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Waren. Danach wird die Ausfuhr von Erdwachs, Kautschuk und grauem Zinnoxid verboten. Für eine Reihe Neben- und Hilfserzeugnisse der Erdölindustrie wird das bestehende Ausfuhrverbot aufgehoben. Ferner wird infolge der Änderung des Statistischen Warenverzeichnis des Ein- und Ausfuhrverbot für einige Waren neu erklärt. Die Verordnung tritt am 10. März in Kraft.

Norddeutsche Holz- und Kammern-Industrie AG, Bremen. — **Dividendenrückzahlung.** In der Bilanzabgrenzung wurde beschlossen, nach Abschreibung von rund 670 000 (i. H. 529 000 RM auf Anlagen und 140 000 RM andere) aus einem Reingewinn von 1 302 820 (1 189 081) eine Dividende von 8% (i. H. 7%) zu zahlen und sowohl dem gesetzlichen Dividendenfonds als auch dem Abwärtens- und Anzeigendienstfonds 100 000 RM (i. H. 68 900 RM, 30 000 RM) anzuschließen. Außerdem kommt an die Gesellschaft als Anerkennung für treue Mitarbeit in der Aufzucht des Beitrags von 300 000 RM — d. i. der halbe Dividendenbeitrag — zur Auszahlung. Die o. G. findet am 2. April in Bremen statt.

Reichsanzeiger-Fabrik & Krüger und Sternwoll-Spinnerei AG, Leipzig. In der Aufsichtsratsabgrenzung der Reichenwoll-Fabrik-Fabrik & Krüger und Sternwoll-Spinnerei AG, Leipzig, wurde beschlossen, der auf den 2. April 1936 einberufenen o. G., nach Abschreibung und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von wieder 8% auf das i. H. von 20 111 RM für das Geschäftsjahr 1935 vorzuschlagen.

Mechanische Weberei in Zinsen. — **Wiedererrichtung der Dividendenrückzahlung.** Die Mechanische Weberei in Zinsen, Hannover-Staden, nimmt laut Beschluss des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1935 die Dividendenrückzahlung mit 3% wieder auf. Von dem jetzigen Aktienkapital von 1,5 Mill. RM sind beizulegen 70 000 RM erst ab 1. Juli 1935 dividendenberechtigt, die durch o. G. Beschluss vom 20. 8. 1935 zur Verteilung der Betriebsmittel und zur vorläufigen Abdeckung von Vergleichsverbindungen geschaffen worden sind. Die o. G. ist am 21. März einberufen. **Reichenwoll-Fabrik-Fabrik & Krüger.** — **Wieder 4 1/2% Dividende.** Die Reichenwoll-Fabrik-Fabrik & Krüger, an der auch holländische Anteile beteiligt sind, erzielte im Geschäftsjahr 1935 einschließlich 74 1/2 Mill. RM Gewinnvortrag einen Reingewinn von 171 500 RM (i. H. nach Abzug von 30 007 RM Verlustvortrag 141 493 RM Gewinn). Der o. G. am 27. März wird vorgeschlagen, hieraus wieder 4 1/2% Reservefonds-Dividende auszuscheiden und 20 625 RM vorzutragen.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin Uneinheitlich.

Berlin, 5. März. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete bei nicht sehr umfangreicher Geschäft in durchaus uneinheitlicher Stimmung. Die Wertpapiere...

Im Rentenmarkt waren Mittelwerte um 1/4 auf 110% befestigt. Am Rentenmarkt waren Mittelwerte um 1/4 auf 110% befestigt.

Der Wertpapiermarkt gestaltete sich außerordentlich ruhig, was jedoch durch eine gewisse Überhandnahme an Aktien bedingt ist.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 5. März. (Frankfurt.) Die Angebots- und Abnahmeverhältnisse haben sich nicht geändert. Die Landwirte befinden sich keine...

Obltmarkt.

Oberrhein, Meißel 10-24 Fla., Birnen 12-13 Fla. per Pfund.

Schlachtvieh- und Futtermittel.

Bamberg, 5. März. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 782 Rinder und 133 Schafe. Tiere: 130 Ochsen, 100 Bullen, 373 Kühe, 170...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Schweine. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Rindvieh. Es waren angeführt und wurden...

glatte Catuns oder Crotes 19/18 per 1/4 franz. Zoll aus 30/42er 26.1-26.6 Fla. d. m. - Nächste Börse 18. März.

Baumwolle.

Bremen, 5. März. (Frankfurt.) Baumwolle-Schlusssatz. American Midland Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.23 (13.26) Dollarcents.

Nürnberger Häuteauktion.

Nürnberg, 4. März. (Eisenbericht.) Am zweiten Tage waren 18 202 Rindhäute um 226 Röhnhäute ausgeben. Sämtliche Völe...

Metalle.

Ausversteigerung für Zinn. Die Liebermannsche Gesellschaft für unedle Metalle...

Berlin, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

London, 4. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Standard Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer...

schäfts die Leitung des Unternehmens für die Ausführung einer Dividende...

Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk. Zur Raumartbehebung und zur weiteren...

Neue Verbandsektion für das Bauhandwerk. Nach der Amtsniederlegung des Verbandsektionen...

Der Erneuerung des internationalen Zinktariffs. Im Kreise des Sondersonder...

Die internationale Zinktariffkommission. Die internationale Zinktariffkommission...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 5. März. (Frankfurt.) An den internationalen Devisenmärkten...

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London, 4. März. (Frankfurt.) Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Frankfurt, 5. März. (Frankfurt.) Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 5. März 1936. Frankfurter Kassakurse

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Berlin Kassakurse, Frankfurt Kassakurse, and Frankfurter Kassakurse. Includes sub-sections like 'Berliner Kassakurse' and 'Frankfurter Kassakurse'.

